Merseburger Zeitung

DU BIST NICHTS, DEIN VOLK IST ALLES

Amtliches Organ der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung

Bezugspreis monatl 2 RM. zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 26,6 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 214 — Montag, den 5. August 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Rückberufung des Botschafters Japans in London gefordert

Schärfster Protest Tokios in London

Empörung Japans gegen England wächst - Großbritannien soll gezüchtigt werden

Japan protestiert gegen USA-Maßnahmen

Washington, 4. Aug. Der japanische Botschafter Horinouchi überreichte dem Staatsdepartement eine Note seiner Regierung, die Associated Preß zufolge gegen das kürzlich erlassene Embargo der amerikanischen Regierung gegen die Ausfuhr von Flugmotorenbenzin außerhalb der westlichen Halbkugel protestiert.

Partei aller echten Amerikaner

Washington, 4. Aug. Bundessenator Landin rief zur Gründung einer dritten großen Partei aller echten Amerikaner auf, die in Chicago zusammentreten soll. Das Programm dieser Partei soll der „interventionistischen Politik" der beiden traditionellen USA.-Parteien entgegengesetzt sein.

Bomben auf Gibraltar

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 4. Aug. Es vergeht nun kaum ein Tag, ohne daß Gibraltar von feindlichen Flugzeugen heimgesucht wird. Auch am Freitagabend erschienen gemäß einer Stefani-Meldung über der britischen Festung zweimal Flugzeuge unbekannter Nationalität. Sie beschränkten sich das erstemal um 18 Uhr auf Aufklärungsarbeit, kehrten aber später zurück, um die Befestigungswerke der „Europaspitze" mit Bomben zu belegen. Beide Einflüge, sowie die üblichen Panikszenen im Hafen von Gibraltar wurden von der Bevölkerung der spanischen Nachbarstädte La Linea und Algeciras deutlich beobachtet.

500 Plünderer in Frankreich verhaftet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

fb. Genf, 4. Aug. In Lyon und Umgebung wurden rund 500 Personen verhaftet und dem Kriegsgericht zur Aburteilung überwiesen. Es handelt sich um Plünderer, die während des französischen Rückzuges die allgemeine Verwirrung ausnutzten, um sich an den Vorräten zu vergreifen. Ganze Güterbahnhöfe sind auf diese Weise ausgeplündert worden. Auch die Armeedepots sind geplündert worden, dabei wurden nicht nur Lebensmittel und Uniformen fortgeschafft, sondern auch Waffen und Munition. Die Angeklagten sind ausschließlich Zivilisten.

Frankreich entläßt Rekruten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

fb. Genf, 4. Aug. Das französische Landesverteidigungsministerium ist damit beschäftigt, die Effektivstärke der Friedensarmeen zu verringern. Hierzu wurden nun zwei einschneidende Bestimmungen getroffen. Die in diesem Jahr eingezogenen Rekruten, deren Ausbildung eben erst begonnen hat, werden aus dem Heeresdienst entlassen und in neu geschaffene Arbeitslager überführt. Hier werden sie eine Art Arbeitsdienst zu leisten haben.

Gewalt gegen Gewalt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 4. Aug. Die gänzlich ungerechtfertigte Verhaftung der Londoner Vertreter japanischer Firmen, als kläglicher Racheakt des Secret Service, die wir bereits in unserer Sonntagsausgabe berichteten, hat die Empörung in Japan gegen England weiter wachsen lassen. So stellt die japanische Presse die Forderung auf, daß Botschafter Schigemitsu sofort aus London zurückberufen werde. In temperamentvollen Ausführungen betont das Blatt, die Zeit sei gekommen, „einen endgültigen Entschluß zu fassen". Das japanische Volk würde ein Nachgeben weder verstehen, noch zulassen.

Weiter wird gemeldet: Der Protest der japanischen Botschaft in London gegen die Verhaftung von drei Japanern als Antwort auf die englischen Verhaftungen in Japan ist, wie auch offizielle englische Stimmen erkennen lassen, allerschärfstens gehalten. Eine Reuteranslassung besagt, die japanische Botschaft habe die englische Maßnahme als unverständlich bezeichnet.

In der japanischen Oeffentlichkeit wird betont, daß Japan wahrscheinlich die sofortige Freilassung der verhafteten Japaner fordern und gleichzeitig alle in England weilenden japanischen Staatsbürger zur Heimreise auffordern werde. Der bekannte Nationalist Präsident Tohokai stellt weiter die Forderung, Japan müsse seine ganze Stärke zeigen, denn England müsse gezüchtigt werden.

Selbst die Zeitung „Tokio Asahi Schimbun", die bisher stets für eine Verständigung mit London eintrat, bezeichnet die Verhaftungen als „gemeine Rache". Die Zeitung fordert, daß die japanische Regierung „Auge um Auge, Zahn um Zahn" gegen England zurückschlage.

„Tokio Nitschi-Nitschi" beurteilt die „englische Provokation" als typischen Ausdruck der Gewalttätigkeit einer englischen Herrschafts-Klasse, der nur mit gleicher Gewalt entgegengetreten sei. Brutalität sei die einzige Sprache, die England verstände.

Englischer Kreuzer vor Kamerun

Marinetruppen gelandet - Merkwürdige französische Verschleierungsversuche

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

LG. Genf, 4. Aug. In dem amtlichen Kommuniqué des letzten französischen Ministerrats vom Freitagabend war die Rede von zwei Zwischenfällen, der eine in Kamerun, der andere auf Madagaskar, ohne daß dabei näher auf diese Zwischenfälle eingegangen wurde. Der französische Rundfunk hat sich Sonntagabend nun veranlaßt gesehen, diese geheimnisvollen Andeutungen im amtlichen Kommuniqué zu erläutern.

Was stellt sich dabei heraus? Der Sprecher berichtete gewissermaßen im Plauderton, daß es sich bei dem Zwischenfall in Kamerun um folgenden Vorfall handelt: Am 21. Juli hat der Kommandant eines britischen Kriegsschiffes, das vor Duala kreuzte, anläßlich einer Ablösung von Kriegsschiffen in diesen Gewässern die Besatzung an Land gehen lassen und dort in den Straßen der Stadt einen Vorbeimarsch abgehalten. Die französischen Marinebehörden haben, wie der Sprecher dann weiter mitteilte, veranlaßt, daß die britischen Truppen sich zurückzögen.

Ueber die Ereignisse auf Madagaskar gibt das Kommuniqué bekannt: Die englischen Behörden des Festlandes hätten eine Beschränkung der französischen Hoheitsgewässer von Madagaskar verfügt. Nach dieser amtlichen Darstellung wird die Geheimtuerei der französischen Regierung noch unklarer. Offenbar handelt es sich um englische Erkundungsvorstöße, deren genauer Verlauf in Vichy noch nicht bekannt zu sein scheint, wobei vor allem Unklarheit über das Verhalten der französischen Kolonialbehörden besteht.

Millionenschiebungen in Frankreich

Sensationelle Enthüllungen über Reynaud - Mandel

Genf, 4. Aug. Wie sehr die Regierung Reynaud-Mandel die Interessen jüdischer Finanzgewaltiger auf Kosten des Volkes vertrat, geht aus Einzelheiten hervor, die sich der „Eclaireur de Nice" aus Perpignan über die Flucht prominenter Juden aus Frankreich berichten läßt.

Danach hat ein gewisser Eduard Jonas die spanische Grenze mit 30 Millionen ausländischen Devisen überschritten. Er war im Besitz einer ordnungsmäßigen Ermächtigung für Ausfuhr dieser Gelder. Zwei Tage später passierte ein Zug von ungefähr 15 Wagen mit etwa 75 Mitgliedern der Familie Rothschild die Grenze. Sie waren im Besitz eines Transitvisums nach Marokko bzw. Südamerika und hatten etwa 200 Millionen Franken in Gold und Devisen bei sich.

Von einem anderen Grenzposten der spanischen Grenze wurde der Kabinettschef eines ehemaligen einflußreichen Mitgliedes der französischen Regierung und sein Sekretär verhaftet. Sie hatten 50 Millionen Franken bei sich. Diese beiden Persönlichkeiten waren ebenfalls im Besitz von ordnungsmäßigen Ausweispapieren, die vor zwei Monaten ausgestellt worden waren. Die spanischen Behörden lieferten die beiden Verhafteten, die nun Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung sind, an die französischen Behörden aus.

Englands Rückzug aus dem Fernen Osten

Von Konteradmiral Gadow

Die Aufdeckung der weitverzweigten britischen Spionage in Japan und die Verschärfung der Beziehungen zwischen beiden Ländern erscheint nur als eine Episode in einem sich seit 1931 hinziehenden Vorgang, der durchweg im Zeichen englischen Prestigeverlustes und Zurückweichens stand. Mit dem Einmarsch Japans in die Mandschurei 1931 begann der Verlust wertvoller britischer (und amerikanischer) Interessen und Konzessionen. Bei dem Kampf um Schanghai 1933 sahen die englischen Kriegsschiffe, die zur Wahrung britischer Interessen zugegen waren, sich rücksichtslos beiseitegeschoben.

Mit Ausbruch des endgültigen Konfliktes China—Japan 1937 verschärften sich die Demütigungen. Nicht nur, daß der Neunmächtevertrag von Washington aus dem Jahre 1922, der gleiche Rechte und offene Tür in China verbürgen sollte, von Japan praktisch außer Kraft gesetzt wurde: seine Kriegführung legte den englischen Handel weitgehend lahm. Die Küsten- und Jangtsekiffahrt wurde gesperrt, Peking und Tientsin isoliert. Der englische Botschafter Knatchbull-Hugessen (jetzt in Ankara) wurde von japanischen Fliegern fast erschossen, Bomben fielen auf englische Kanonenboote. Gegen alles das gab es nur papierne Proteste, die Japan kaum beachtete, und Verhandlungen, die es hinzog.

Damit nicht genug, begann Japan im Herbst 1938 das südliche Kampfgebiet blockadeartig zu umfassen; am 21. Oktober wurde Kanton genommen und damit das Hinterland von Hongkong verriegelt, das aus einem Umschlagplatz von der Bedeutung Hamburgs zum Notstandsgebiet wurde. Den militärischen Stützpunkt Hongkong, dessen Wert gegenüber dem nahen japanischen Formosa ohnehin im Abnehmen begriffen war, überrundete Japan durch die Besetzung der Pratas-Inseln und zog seinen strategischen Machtbereich bald noch weiter mit seinem Zugriff auf die große Insel Hainan und darüber hinaus auch auf die Spratley-Inseln, tief im Golf von Tonkin.

Hiermit hatte sich etwas vollzogen, was England niemals zuvor geduldet hätte: Die Wegnahme insularer Stützpunkte im Interessengebiet der englischen Seemacht. Denn mit dieser Ausweitung stand Japan bereits weit innerhalb des „Grenzdreiecks" des britischen Reiches, das man sich von Hongkong über Nord-Borneo nach Port Darwin in Australien und von dort nach Singapore gezogen denkt. Die britischen Streitkräfte in Ostasien genügten nicht entfernt, um diesem Vordringen der japanischen Seemacht in den Weg zu treten. Sie umfaßten nur ein Geschwader von fünf Kreuzern, einen Flugzeugträger, neun Zerstörer, eine U-Bootsflottille und Minensuchboote, nebst Seeflugzeugstaffeln in Singapore und Hongkong. Aber der Prozeß ging weiter.

Japan hatte seit langem die britischen Konzessionen in den chinesischen Handels- und Küstenstädten als Sitze feindlicher Machenschaften empfunden. Als diese zum Asyl für chinesische Terroristen geworden waren, griff es in Tientsin und Amoy zu, blockierte diese Niederlassungen und machte damit ihrer Sabotagetätigkeit, auch in der Stützung der altchinesischen Währung und Bekämpfung der neuen ein Ende. Die englische Politik lah sich wieder in die Enge getrieben und mußte sich am 28. Juli 1939 dazu bequemen, „besondere Rechte der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400805-19/fragment/page=0001

japanischen Armee" anzuerkennen und nach langen Verhandlungen auch in die Auslieferung von vier Terroristen aus dem britischen Konzessionsgefängnis zuwilligen. Andere Zugeständnisse, wie die Einstellung weiterer Währungsstützung für Tschiangkaischeck, lehnte England einstweilen ab, verschanzte sich hinter den Neunmächtevertrag, auch ließ Chamberlain im Unterhaus die „Warnung, nicht Drohung" fallen, England könne sich genötigt sehen, seine Heimatflotte zur Wahrung seiner Interessen nach Ostasien zu senden.

Auf Japan, das die Spannungslage in Europa hinreichend kannte, machte das nicht den geringsten Eindruck, vielmehr vervollständigte es seine Blockade der chinesischen Küste derart, daß praktisch nunmehr alle Seezufuhr für das chinesische Meer abgeschnitten war. Die Antwort Englands war die Eröffnung einer Zufuhrstraße von Bangkok über Burma zur chinesischen Grenze, von wo eine mit chinesischen Kräften erbaute 3000 Kilometer lange Bergstraße nach der neuen Hauptstadt Tschunking durchgeführt wurde. Aehnliches geschah von Französisch-Indien aus.

Unter den Zwischenfällen der Kriegszeit stand die Aufbringung des japanischen Dampfers „Asama" und Verhaftung von 21 heimkehrenden Deutschen voran. Japan forderte und erlangte die Auslieferung von neun dieser Deutschen und setzte seine Bemühungen um den Rest fort. Die Kontrolltätigkeit britischer Kriegsschiffe in ostasiatischen Gewässern — mehr aus Prestigegründen, als praktisch wirksam — wurde mit zunehmender Gereiztheit empfunden. Im Juni d. J. verkündete Japan formell die Blockade Chinas — was bis dahin aus rechtspolitischen Gründen unterlassen war — und stellte an England die klare Forderung, die Zufuhren an China über die Burmastraße einzustellen. In Europa scharf bedrängt und bereits gezwungen, Kriegsschiffe aus dem Fernen Osten zurückzuziehen, mußte England auch auf diese Forderung „zunächst auf drei Monate" eingehen. Der Seebefehlshaber in Hongkong verlegte seinen Sitz zurückweichend nach Singapore.

Der Umbau des japanischen Kabinetts im Sinne einer klaren Einstellung zu den Machtverschiebungen in Europa führte zu verdoppelten Bemühungen der britischen Politik, das Verhältnis zu Japan zu bessern. Der gegenwärtige Spionageprozeß und die Verhaftung zahlreicher englischer Agenten durchkreuzte diese Bemühungen verheerend und vollendete den Gesichts- und Prestigeverlust, den Rückzug Englands im Fernen Osten.

Rekordblödian Doof Cooper schwätzte wieder

Im britischen Rundfunk ertönte die Stimme des dümlichsten Ministers der Weltgeschichte

Berlin, 4. Aug. Das Firmenschild des „dümmsten Ministers der Weltgeschichte" ist Doof-Cooper endlich in aller Welt zuerkannt worden, und es sollen bereits Anfragen zoologischer Gärten vorliegen, ob sie nicht eine Plastik dieses erleuchteten Gentleman richtungsweisend vor ihren Kamel-, Affen- oder Hornochsen-Gehegen errichten dürfen. Wegen der Gefahr von Lachkrämpfen, die selbst die Tierwelt bestehe, sollen sich aber die Tierschutzvereine einstweilen noch gegen diese Ehrung ausgesprochen haben.

Der „pulverisierte" Lügner

Dieser Rekordblödian und Erfinder des „Singe bei der Arbeit" des „auf die Wiese gesetzten Großpapas", des „Schweigefeldzuges" und der „Cooper-Schnüffler" — um nur einige Musterstücke seiner Firma zu nennen —, dieser „pulverisierte" Lügenminister, der sogar den stocksteifen Engländern zu dumm geworden ist, hat am Sonnabend wieder einmal die unbezähmbare Notwendigkeit in sich verspürt, im englischen Rundfunk, wo er sich anscheinend vor faulen Eiern am sichersten wähnt, sein Sprüchlein aufzusagen. Seine Rede muß völlig im Zeichen des Alkohols gestanden haben, mit dem er sich nach den schweren Anwürfen durch Parlament und Presse Mut angetrunken hatte, denn sie war einfallsloser und dümmer als je.

Zunächst operierte er hartnäckig — wie es Trunkenen eigen ist — zum xten Male mit seinem „General-Hunger" in Europa, trotzdem außer ihm bereits die ganze Welt eingesehen hat, daß dieser Feldherr höchstens noch in England selbst eine siegreiche Chance hat. Auf das Jonglieren mit Butter und Kanonen sollte Mr. Cooper zu einer Zeit, in der in Deutschland die Butterrationen erhöht wurden und die Kanonen wie Kriegsmittel überhaupt im Ueberfluß vorhanden sind, während England bekanntlich weder genügend Butter noch Kanonen hat, wirklich endgültig verzichten, denn das ist dümmer, als es selbst die englische Polizei erlauben kann.

Dümmer als die Polizei erlaubt

Vom Hunger kam Cooper in seinem Rauschzustand auf die „Selbstmorde und Tuberkulosekranken in Deutschland, die ständig zunehmen". Auch diese Hoffnung auf einen Bundesgenossen müssen wir ihm rauben. Die deutsche Statistik gibt darüber erschöpfende Auskunft. Doof Cooper bekam es dann sogar fertig, den Engländern eine „Bevölkerungsabnahme" in Deutschland vorzulügen, was dem Whisky-Faß endgültig den Boden ausschlägt und diesen Lügenbold völlig darin versinken läßt. Schließlich wetterte ausgerechnet Mr. Cooper, der Erfinder saublödester Flugblätter, darüber, daß man es gewagt habe, die letzte Reichstagsrede des Führers über England abzuwerfen. Wir haben allerdings Verständnis dafür, daß dem alten Kriegshetzer die Verbreitung dieser edelmütigen und von Churchill zurückgewiesenen Mahnung zur Vernunft besonders in die Knochen gefahren ist.

In seiner Verlegenheit regte er sich über die vom Führer ausgezeichneten Generale auf und meinte, niemand habe vorher diese Namen gehört, und er „hoffe, sie auch niemals wieder zu hören". Auch hier irrt Duff Cooper. Sein verständlicher Wunsch wird nicht in Erfüllung gehen, von diesen Generalen wird er noch manches zu hören bekommen und auch zu spüren, falls er es nicht vorzieht, rechtzeitig den Plutokratenweg nach Kanada zu gehen.

Mr. Doof warf sich in die Brust

Wenn sich aber zum Schluß seiner Rede Mr. Doof in die Brust wirft und seine Zufriedenheit darüber ausdrückt, daß sein Name in der Rede Adolf Hitlers nicht fehlte, so müssen wir ihn auch hier enttäuschen: er wurde nur als Musterbeispiel besonders abgrundtiefer plutokratischer Dummheit genannt.

Ueber Coopers Sorgen und Gewissensskrupel aber, wie er in der „glorreichsten Stunde der englischen Geschichte" dem Führer begegnen solle, würden wir ihn gründlich hinweghelfen. Aber wahrscheinlich wird er dann schon Gottes Tierreich in Kanada vergrößern.

Der Bericht des OKW.:

Britischer Oelhafen bombardiert

Zahlreiche Brände verursacht - Angriffe auf britische Flakstellungen

Berlin, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe klärte am 3. August über dem Seegebiet zwischen dem Kanal und den Hebriden auf. In der Nacht zum 4. August belegten unsere Kampfflugzeuge den Oelhafen von Stanlow bei Liverpool mit Bomben. Zahlreiche Brände wurden hierdurch verursacht. Ferner wurden Flakstellungen bei Canday Island und Swansea angegriffen.

Britische Flugzeuge flogen während der Nacht zum 4. August in Nord- und Westdeutschland ein. Trotzdem sie mehr Bomben als in den letzten Nächten warfen, war der — ausschließlich an nichtmilitärischen Zielen — angerichtete Schaden noch geringer als bisher.

Der italienische Wehrmachtsbericht:

Flughäfen im Sudan angegriffen

Große Flugzeughalle in Brand - Bomben auf den Hafen von Zeila

Rom, 4. August. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht teilt mit: Unsere ostafrikanischen Luftgeschwader haben im Sudan Erkowit und die Flughäfen von Summit und Haiya bombardiert, wodurch eine große Flugzeughalle in Brand geriet. Außerdem wurde der Eisenbahnknotenpunkt Haiya getroffen.

In Kenia wurde ein Autopark südlich von Wajir bombardiert. Bei den vorgestern gemeldeten Kämpfen von Debel hat der Feind vor unseren Stellungen 64 Tote, darunter drei Offiziere, zurückgelassen. Die Fahne des 6. Bataillons der Kings African Rifles ist erbeutet worden. In Englisch-Somali ist der Hafen von Zeila wirkungsvoll bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf den Hafen von Derna in Nordafrika hat nur ganz geringen Schaden angerichtet.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Chamberlains mysteriöse Krankheit

Londoner Kombinationen um Veränderungen im Kabinett

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockhom, 4. August. Chamberlains Aerzte haben ein neues Bulletin herausgegeben, das insofern in London als Sensation wirkt, da vorher angekündigt worden war, es würden keine weiteren solche Mitteilungen ergehen. Die Aerzte versichern jetzt, daß Chamberlain seine Arbeit binnen zweier Wochen wieder aufnehmen könne — was ein großer Teil der Presse bezweifelt.

Hinter dieser Skepsis stehen zweifellos die zarten und freundschaftlichen Anweisungen Churchills, genau wie hinter dem Aerzte-Bulletin der Wunsch Chamberlains erkennbar wird, seinen Posten keineswegs zu räumen. Neutrale Beobachter, wie der Londoner Vertreter der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda", sagen, der von einem Teil der Presse an Chamberlains Genesung geäußerte Zweifel käme einem Wunsch nahe, daß Chamberlains Krankheit ihn solange ans Bett fesseln möge, bis die Kabinettsumbildung vollzogen sei.

Die Mutmaßungen über neue Veränderungen im englischen Kabinett, durch die Chamberlain endgültig abgehalftert und Lord Beaverbrook zum obersten Leiter der englischen Propaganda befördert werden soll, liefern der Londoner Sonntagspresse überdies Stoff zu allerlei Erörterungen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Times" glaubt bestimmt verneinen zu können, daß Chamberlain binnen weniger Wochen in das Kabinett zurückkehren werde. Der „Daily Herald" verbleibt dabei, daß Chamberlain ausgeschaltet werden soll und daß Lord Beaverbrook dazu ausersehen sei, dessen Platz im Kriegskabinett zu übernehmen.

Lügen eines englischen Erzbischofs

Britische Soldaten „an der Seite der Engel" - Da lacht Europa

Berlin, 4. Aug. Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Hinsley, hat zu den englischen Soldaten gesprochen. Seine Rede ist ein neuer Beweis dafür, daß selbst führende Geistliche der englischen Staatskirche nicht als Diener Gottes wirken, sondern als Schergen des plutokratischen Systems vor Lüge und Hetze nicht zurückschrecken. Dieser schwarzberockte Hetzer erzählte den englischen Soldaten u. a.:

„Ich betrachte euch als Kämpfer für eine gute Sache. (!) Ihr seid an der Seite der Engel (!) in einem Kampfe gegen den Hochmut des rebellischen Lucifer. Das, was ich euch sagen möchte, ist: Kämpft so, wie christliche Soldaten! Ihr leistet dem Angriff der brutalen Gewalt gegen die christlichen Werte, auf denen die europäische Zivilisation basiert, Widerstand. Wir wollen in Europa und in der ganzen Welt die Herrschaft eines gerechten Friedens wiederherstellen."

Das predigt ein englischer Erzbischof! Für ihn ist das, wofür die Machthaber in London den Krieg vom Zaun gebrochen haben, also die Aufrechterhaltung der Plutokratie und der Versuch, das deutsche Volk zu vernichten, eine gute Sache. In seiner Rangordnung von irdischen und göttlichen Dingen stehen britische Soldaten an der Seite von Engeln. Kämpft wie christliche Soldaten! ruft er ihnen zu. Für ihn sind britische Truppen also christliche Soldaten. Ihre Gewalttaten, Plündereien, Räubereien und Morde, wie sie in Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, kurz überall, wo Engländer in diesem Kriege auf der Bildfläche erschienen, an der Tagesordnung waren, sind Ausdruck des Christentums, wie der Erzbischof von Westminster es versteht.

„Ihr leistet dem Angriff der brutalen Gewalt Widerstand" lügt der Kardinal den englischen Soldaten vor. Wer hat angegriffen? Deutschland oder England? Wer hat den Krieg erklärt? Wer hat die Friedenshand des Führers immer wieder zurückgestoßen, um, wie der britische Außenminister als Antwort auf den letzten deutschen Vorschlag auf Beendigung des Kampfes hohnlachend erklärte, den Krieg bis zur Neige auszukosten?

Lügen um die zweite kanadische Division

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 4. Aug. Bei dem Bemühen, dem nervös und unruhig gewordenen englischen Volk den Eindruck zu verschaffen, als leiste das Imperium weiter eine gewichtige Hilfe, ist der englischen Presse ein neuer Schnitzer passiert. So meldet man in London, es sei die zweite kanadische Division auf britischem Boden eingetroffen. Nun war aber die Ankunft dieser zweiten kanadischen Division bereits vor langen Wochen angezeigt worden. Entweder ist diese zweite kanadische Division damals überhaupt nicht eingetroffen, oder man hat diese schon in England befindliche Division auf dem Papier noch einmal ankommen lassen. Die vor wenigen Tagen von dem kanadischen Kriegsminister Ralston abgegebene Erklärung, Kanada werde keine weiteren Truppen mehr nach England schicken, läßt jedoch auf letzteres schließen.

Dorn im Fleische Spaniens

Madrid, 4. Aug. Die Zeitung „Ya" gedenkt heute in einem längeren Artikel des 4. August 1704 und bemerkt, daß dieser Tag, an dem England von Gibraltar Besitz nahm, ein Dorn im Fleische Spaniens sei, der immer noch nicht entfernt wurde. Spanien werde dieses traurigste Ereignis seiner Geschichte nicht vergessen.

Reynaud hat Angst

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

sb. Genf, 4. Aug. Unter den früheren Machthabern Frankreichs ist seit der Schaffung des Obersten Gerichtshofes Panikstimmung ausgebrochen. Aus Vichy wird gemeldet, daß die Parlamentarier und früheren Minister zum Teil fluchtartig die Stadt verlassen und sich unsichtbar machen. Die Vorzimmer der Ministerien, bisher beliebteste Stelldicheins der Vertreter des vergangenen Regimes, haben sich geleert. Gringoire berichtet, daß die jetzigen Postenjäger fast durchweg unbekannte Gesichter tragen. Reynaud, der sich seit einigen Tagen aus Angst vor der Oeffentlichkeit nicht mehr auf der Straße zeigen durfte, hat sich nach Lyon begeben.

Die Lügentante Tabouis in Sondermission Churchills

Genf, 4. Aug. Wie der französische Rundfunk berichtet, konnte die Journalistin und Emigrantin Madame Tabouis bei ihrer Ankunft in Neuyork sich nicht enthalten, sofort die Journalisten um sich zu versammeln, um ihr Mitteilungsbedürfnis zu befriedigen. Sie habe allen Ernstes erklärt, daß Hitler aus Angst (!) gar nicht daran denke, England anzugreifen.

„Interessant", so erklärt der französische Bericht, und auch das wird vielleicht die Amerikaner interessieren, „interessant sei immerhin, festzustellen, daß Madame Tabouis in einer Sondermission, die ihr Churchill (!) erteilt hat, nach Neuyork gefahren ist."

Dr. Ley weihte die ersten Betriebsfahnen Ostoberschlesiens

Kattowitz, 4. Aug. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley traf am Sonntag in Kattowitz ein, um von hier aus gemeinsam mit dem stellvertretenden Gauleiter Bracht eine sich auf das gesamte ostoberschlesische Gebiet erstreckende Inspektionsfahrt durchzuführen und dabei sowohl verschiedenen Dienststellen der Partei als auch mehreren Industriewerken und Bergwerksbetrieben einen Besuch abzustatten. Den Auftakt dieser Fahrt bildete am Sonntagabend in der größten Halle von Kattowitz eine von 70 000 Teilnehmern besuchte Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront, in deren Rahmen die ersten 46 Betriebsfahnen Ostoberschlesiens durch Dr. Ley geweiht wurden.

Politische Rundschau

Der Führer hat den Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärbefehlshaber in Frankreich, Pg. Abetz, zum Botschafter ernannt.

Der Königlich-Schwedische Gesandte in Berlin, Herr Arvid Richert, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Nach Meldungen aus Schweden trat schwedische Flak in einer der letzten Nächte in Aktion gegen englische Flieger, die vermutlich bei dem Versuch, nach Dänemark einzufliegen, schwedisches Gebiet, darunter den Hafen von Helsingborg, überquerten.

In Sofia ist der rumänische Gesandte in Belgrad, Kadere, angekommen. Für die bulgarische Oeffentlichkeit ist es kein Geheimnis, daß die Ankunft dieses Gesandten im Zusammenhang mit rumänisch-bulgarischen Besprechungen über die Rückgabe der südlichen Dobrudscha steht. Gleichzeitig sollen zwei weitere rumänische Politiker aus Bukarest nach Sofia unterwegs sein.

Durch Dekret der französischen Regierung wurde die Zusammensetzung der Kommission bestimmt, welche die Revision der Einbürgerungen von Ausländern während der letzten 13 Jahre, vor allem während der Volksfrontzeit, durchzuführen hat. In Vichy wird versichert, daß die Regierung auf die Revision der jüdischen Einbürgerungen großes Gewicht lege.

Der Feiertag des 4. August wurde in Griechenland festlich begangen. Im ganzen Lande wurde das griechische Volk auf die Leistungen aufmerksam gemacht, die Ministerpräsident Metaxas während seiner vierjährigen Amtsperiode vollbracht hat und die in der Ausschaltung der schwerwiegenden politischen Gegensätze und in einer sozialen und wirtschaftlich imposanten Neuordnung ihren Ausdruck finden.

Der amerikanische Arbeiterverband, eine der mächtigsten Stützen der CJO.-Gewerkschaft in USA, nahm einstimmig eine Entschließung an, die die „unabänderliche Opposition gegen jede Form von militärischer Dienstpflicht" in den Vereinigten Staaten bekundet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400805-19/fragment/page=0002

Stadt Merseburg

Merseburger Sonntag im August

Wo kommen nur die vielen Menschen her?

Wenn man im Getriebe des Alltags es weniger spürt, welch großes Wachstum Merseburg bis in die jüngste Zeit erfahren hat, dann machte es uns dieser Sonntag klar, der uns einmal an allen Ausfallstraßen kreuzen und auch ein Auge auf die Veranstaltungen in der Stadt werfen ließ. Das war ein Gewimmel und fröhliches Durcheinander in schönen Sonntagskleidern mit festlichen Gesichtern.

Wohin man sich wendete, überall wanderten Volksgenossen. Ob in die Felder des Westens, ob in die Aue im Osten, ob in den Anlagen und in Nord und Süd, überall regte und bewegte es sich. Alle Ausflugsziele wurden angesteuert. Und trotzdem blieben noch viele in den Mauern der Stadt. Die Schrebergärten hatten Massenbesuch, da wurde manche Kanne Kaffee gekocht. Der Gotthardteich schreckte selbst durch seine entsetzlichen Ausdünstungen die Volksgenossen nicht ab. Die vielen Bänke waren besetzt und vor den Gehegen mit den Schafen, den Füchsen, den Affen und den Goldfasanen bildeten sich förmliche Trauben. Auf dem Teiche gondelten die Kähne.

Bei den Veranstaltungen in den Gartenlokalen — dem „Schützenhaus" und dem „Kasino" — herrschte gleichfalls eine teilweise erdrückende Enge. Aber das alles faßte die Merseburger noch nicht. Ein großer Teil war ausgeflogen, so war Bad Lauchstädt und Bad Dürrenberg mit ihren Kurkonzerten Ziel vieler unserer Mitbürger, andere fuhren ins Geiseltal oder mit der Überlandbahn nach Halle. Der Zoo und die Dölauer Heide sind noch immer sehr beliebte Anziehungspunkte unserer großen Nachbarstadt, auch dort trifft sich Merseburg. „Komisch, daß Sonntags alle zu uns kommen", seufzte eine Schaffnerin etwas beklommen, als sie sich durch die Enge der übervollen Wagen durchzwängte. Aber sie mag sich trösten, auch in den Omnibussen herrschte die „Weite" wie in einer Heringstonne.

Aber der Fröhlichkeit tat das keinen Abbruch. Man freut sich des freien Tages und will einmal hinaus an die Luft. Und heute geht's mit frischem Sinn an die Arbeit. —m.

Will unser Storch verreisen?

Aus ist es anscheinend mit dem Philosophiestudium, dem Freund Adebar im Gehege am Gotthardteich sonst so gern huldigte. Er ist aufgeregt und leider auch zänkisch geworden. Regt sich in ihm der Wandertrieb seiner Art, wenn andere Störche über den Teich dahinziehen? Aber seine Sprungflüge sind unbeholfen. Das reicht nicht für eine Reise nach Afrika . . ., dafür aber zum Kämpfen mit dem friedlichen stolzen Pfau, der mit seiner Henne aus dem Vogelhaus in das große Gehege übergesiedelt ist. Mit ein paar Sprüngen ist Meister Langbein bei seinem Gegner, der eben noch friedlich im Grase nach Futter suchte, nun richtet auch er sich auf, stügelschlagend umtanzen sich die Kämpfer, da, ein scharfer Schnabelhieb und schon flüchtet der Pfau hinter das Fuchsgehege, dort sieht ihn der Gegner nicht mehr und schüchtern kriecht das Weibchen zu dem Zerzausten. Der Storch aber stolziert triumphierend umher, als rühme er sich seines Sieges.

Verdunklung: Montag 20.46 Uhr bis Dienstag 5.27 Uhr. Mondaufgang Dienstag 8.57 Uhr, Monduntergang Dienstag 21.41 Uhr.

Volks- und Chormusik in Merseburg

Handharmonikaspielring und Franz-Schubert-Vereinigung musizierten für das Deutsche Rote Kreuz

Wir wissen, daß die Volksmusik und ebenso die Chormusik bei uns Merseburgern viele begeisterte Anhänger hat. Immerhin war es bemerkenswert, den Garten des „Kasino" bei der gestrigen gemeinsamen Veranstaltung des Handharmonikaspielrings und der Franz-Schubert-Vereinigung Merseburg zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen. Unsere Merseburger Volksgenossen gaben durch den stattlichen Besuch zugleich wieder einmal ihrem Opfersinne Ausdruck, den sie schon immer bewiesen haben, und es steht zu erwarten, daß ein beachtlicher Betrag an das Kriegshilfswerk für das DRK. abgeführt werden kann.

Das Konzert selbst bot nicht nur viel Schönes und Anerkennenswertes, sondern brachte auch musikalisch eine Überraschung, die künstlerisch geschulten Ohren kaum entgangen ist.

Unter der Leitung seines tatkräftigen und talentvollen Dirigenten Karl Wagner hat das Musizieren des Handharmonikaspielrings Merseburg eine neue Wendung bekommen. Es ist übergegangen zur orchestralen Verteilung der Stimmen an die einzelnen Harmonikas, so daß den einen Begleit- und Füllpartien, anderen Umschreibungen, Figuren oder Läufe, wieder anderen endlich Melodieführungen zufallen. Dadurch gewinnt der Harmonikaklang bewegtes Leben. Er wird auch feiner und farbenreicher und befriedigt viel mehr als früher, wo ein Instrument im „Orchester" genau dasselbe spielte wie das andere und also nur eine Verstärkung und Verdickung des Klanges eintrat.

Es ist keine Frage, daß das orchestrale Spiel weit höhere Anforderungen an die Ausführenden stellt. Sie werden aber dadurch erst musikalisch und gewinnen Freude an wirklicher Musik, zumal wenn noch das Letzte geschafft ist, das unser Spielring anstrebt: das Orchesterspiel mit der chromatischen, d. h. Halbtonharmonika, die eine feine melodische und harmonische Unterscheidung ermöglicht. Jedenfalls zeigte sich gestern schon bei den Märschen die glückliche Auswirkung in der Stimmverteilung, aber auch sonst in jedem einzelnen Stück. Die von C. Mahr, dem bekannten Harmonikakolisten, besorgten Bearbeitungen kamen dem von Karl Wagner erfreulich geweckten Klangsinn der jungen Spieler am meisten und am glücklichsten entgegen. Als Dirigent betreute Karl Wagner sein Handharmonikaorchester auf das gewissenhafteste, so daß jeder Vortrag, die Lieder und Ländlerweisen, die Melodien von Zeller und Johann Strauß, zu einem wirklichen Erfolg wurde.

Ausgezeichnetes leistete auch die Franz-Schubert-Vereinigung mit einer Anzahl uns liebgewordener Volkslieder unter Chormeister Hermann Gellert.

Es ist für die Sänger und Sängerinnen gewiß nicht leicht, schon rein akustisch sich in dem offenen „Singgelände" durchzusetzen, wie es der große „Kasino"-Garten darstellt, zumal durch den Krieg auch manche Lücke in den Reihen der Sänger eingetreten ist. Dennoch gelang es der Franz-Schubert-Vereinigung, zu schönster Wirkung zu kommen.

Hervorzuheben ist vor allem dabei die Geschlossenheit des Klanges, die natürliche Ausdrucksgestaltung, das Erleben des Textwortes und die sinnvolle Tonabstufung unter der musikalisch feinempfindenden Ausdeutung der Gesänge durch Hermann Gellert. Während die ersten Lieder mehr auf Frohsinn und Übermut abgestimmt waren: „Mein Mädel hat einen Rosenmund", „Horch, was kommt von draußen rein", „Es wollt ein Vogel Hochzeit machen", folgten später ernste Lieder, von denen nur „Drei Lilien" und vor allem „Nun leb wohl, du kleine Gasse" genannt seien. Beifall, der aus dem Herzen kam, dankte Sängern und Spielern, die sich mit ihrer Kunst uneigennützig in den Dienst der Gemeinschaft stellten. A. S.

Und wieder einmal ist Schützenfest

In schlichterer For mund enger Kameradschaft — Konzert und Rummel

In der Kriegszeit kennt jeder den Wert eines sicheren Auges und einer sicheren Hand, sie zu erhalten, war seit jeher das Bestreben der Schützengilde, deren Ursprung in Merseburg um vier Jahrhunderte zurückreicht. Freilich, einst hatte sie eine noch größere Bedeutung, denn die Schützen übernahmen in Kriegsläuften den Schutz der Stadt. Das ist anders geworden, die stehenden Heere lösten sie ab und jetzt tut jeder gesunde junge Deutsche seine Pflicht fürs Vaterland.

Es war der Wunsch der übergeordneten Stellen, auch in diesem Jahre den Höhepunkt des Schützenlebens — das Schützenfest — nicht ausfallen zu lassen. Es sprachen dabei wirtschaftliche Erwägungen mit, denn die im ambulanten Gewerbe tätigen Volksgenossen sollen nicht aus ihrem Beruf kommen. So ist denn auch in Merseburg von der Privil. Bürger-Scheiben-Schützengilde das Schützenfest angesetzt worden.

Am Sonnabend begann es mit einem kameradschaftlichen Beisammensein der Schützen, bei dem der Vereinsführer, Heimerdinger, darlegte, daß man dieses Kriegs-Schützenfest in schlichterer und verkürzter Form durchführe, wie es dem Ernst der Zeit angemessen sei. Ein großer Teil der Schützenkameraden stände in der stolzen Wehrmacht, um dort ihre höchste Pflicht für Volk und Vaterland zu tun. Ihnen galten die Gedanken auch an diesem Abend.

Am Sonntagnachmittag traten die Schützen um 15 Uhr am „Schützenhause" zum Empfang der Königsfamilie an, die bald ihre Insignien ablegen wird, um den Meisterschützen des Jahres 1940 Platz zu machen. Vereinsführer Parteigenosse Heimerdinger eröffnete sodann mit einer kurzen Ansprache auch offiziell das Schützenfest. Es sei der Zeit gemäß gestaltet, wie die Veranstaltungen, sei auch das Schießprogramm verkürzt worden. Aber all das hindere die Schützen nicht, mit ganzem Herzen bei der Sache zu sein in edlem Wettstreit um die Meisterschaft. Und bald begann auf den Schießständen ein reges Knallen der Büchsen. Es wird bis zum Mittwoch fortgesetzt, wo es mit dem Schießen auf die Königsscheibe seinen Höhepunkt und Schluß findet.

Im schattigen Garten des „Schützenhauses" war bald kein Plätzchen mehr zu finden. Man spürt in dem Andrang, wie beliebt die Konzerte zum Schützenfest sind. Aber das ist kein Wunder, wenn man die vorbildliche Form hörte, in der die Kriegerkameradschaft ehemaliger Militärmusiker unter der sicheren Stabführung des Dirigenten Korn einen Melodienreichtum jederzeit über die dankbaren Hörer ausschüttet.

Drangvoll enge war es zeitweise auch auf dem Rummel mit seinen Karussellen, seinen Schieß- und Glücksbuden. Am stärksten umlagert aber waren die Eisstände, denn man mußte doch etwas zur inneren Abkühlung tun. So wurden die in normalen Zeiten sonst noch vorhandenen Buden nicht vermißt. Es wurde gedrängelt und geschossen, Eis gemacht und gelost, wie es zu einem Volksfest gehört. Und wer noch ein paar Groschen übrig hatte, vergaß nicht, die „Revue der Welt" zu bewundern, die mit großem Stimmaufwand angekündigt wurde.

Der Rummel ist doch immer schön . . . —m.

Was bringt die neue Wochenschau?

Eindrucksvolle Bildberichte vom Obersalzerg, Bayreuth und von unseren Soldaten

Die neue Wochenschau, die gestern in Merseburg anlief, ist sehr vielseitig. Sie führt zunächst auf den Obersalzberg, wo der Führer rumänische, bulgarische und slowakische Staatsmänner empfing. Dann zeigt sie uns den Führer in Bayreuth, umjubelt von den Bayreuthern und Rüstungsarbeitern aus dem Sudetengau, die seiner Einladung zu den Bayreuther Festspielen gefolgt waren. Und abermals sehen wir den Führer, wie er einen Rundgang durch die große Münchener Kunstausstellung macht. Ihre Eröffnung durch Reichsminister Heß erleben wir auch mit, und bei manchem eindrucksvollen Kunstwerk verweilt die Kamera, die in geschickten Ausschnitten ein gutes Gesamtbild von der Ausstellung vermittelt.

Wir sehen das Rennen um das Braune Band von Deutschland, den Stapellauf des Dampfers „Tolima" in Memel, die großzügigen Arbeiten an der Reichsautobahn Salzburg-Klagenfurt. In den besetzten Gebieten Frankreichs und in Norwegen sind Eisenbahnpioniere intensiv mit Wiederaufbauarbeiten beschäftigt. In Norwegen erleben wir die Fertigstellung der sechzigsten von ihnen instand gesetzten Brücke mit. Auch im Walde von Compiègne sind Spaten und Spitzhacke am Werk. Mit tiefer Genugtuung werden wir Zeuge, wie das Schandmal und die Halle für den Wagen Fochs auf Befehl des Führers in die Luft gesprengt werden. — Während die Renault-Rüstungswerke in Paris einem Trümmerhaufen gleichen, wird in der Citroën-Fabrik schon fast friedensmäßig wieder an der Herstellung von Automobilen gearbeitet. — Lebendig und fröhlich sind die vielen Aufnahmen, die unsere Soldaten im Westen bei Reinigung und Überholung ihrer Uniformen, ihrer Wäsche und ihrer Waffen zeigen, wir dürfen ihnen auch bei einem fröhlichen Bad im Atlantischen Ozean Gesellschaft leisten. Einen kurzen Besuch stattet die Wochenschau den Verwundeten ab, die in allen deutschen Heilbädern Ehrengäste sind. Dann führt sie uns mit einem Seenot-Flugzeug hinaus zur Rettung deutscher in einem Schlauchboot treibender Flieger. Sie nimmt uns auch mit auf eine nach Minen suchende Räumboot-Flotille und auf einen Flug über Süd-England, der mit einem Angriff auf einen englischen Geleitzug endet. Endlich zeigt sie uns im Ionischen Meer die große, für Italien siegreiche Seeschlacht gegen englische Schiffe. —ir.

Rasten und Rauchen?- Wenn es gestattet ist, während der Rast zu rauchen, dann lieber eine Zigarette weniger, auf jeden Fall aber eine Marke, bei der man seit Jahren die Gewißheit hat, daß sie sehr gut ist; daß sie also nach wie vor in unverändert reiner Orient-Qualität geliefert wird.

GÜLDENRING mit dem unsichtbaren, aber wirksamen Mundstück ist heute die Hauptmarke unseres Hauses. Dank unserer Vorräte an kostbaren Tabaken, die ursprünglich für unsere teuersten Marken bestimmt waren und jetzt für die 4 PFG-Zigarette mitverarbeitet werden, können wir dafür einstehen, dass GÜLDENRING zum mindesten auch ihre bisherige Qualität behalten wird.

Haus Römerburg

GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PF

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400805-19/fragment/page=0003

Feierliche Vereidigung des Polizei-Ausbildungsbataillons

In Halle gelobten vor unserem Gauleiter und hohen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht die Männer dem Führer ewige Treue

Der hallische Hallmarkt war gestern Stätte eines für die Geschichte der hallischen Schutzpolizei besonders denkwürdigen feierlichen Aktes. Die Angehörigen des erst jüngst auf Befehl des Führers auch in der Gaustadt Halle aufgestellten Polizei-Ausbildungsbataillons waren hier zur Vereidigung auf den Führer aufmarschiert. Zahlreiche Volksgenossen umsäumten das große Geviert des Platzes, das außer von den zu Vereidigenden von dem Musikkorps der Schutzpolizei Dresden, einer Hundertschaft der hallischen Schutzpolizei und Ehrenformationen der Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Bahnschutzes gebildet wurde. Die Bedeutung dieser großen Feststunde wurde unterstrichen durch die Anwesenheit unseres Gauleiters, des SS-Obergruppenführers von Woyrsch, Dresden, des Generalinspekteurs der Ordnungspolizei, Generalmajor Höring, Dresden, des Generalmajors Schwub, des Generalmajors Lindner und weiterer Vertreter von Partei und Wehrmacht.

Halle ist Standort eines Polizei-Ausbildungsbataillons geworden, wie diese Polizeisonderformationen auf Befehl des Führers aufgestellt wurden. Ihre Ausbildung ist eine rein militärische, die Schulung der Männer ist auf ganz besondere Aufgaben abgestellt. Gestern vormittag erlebte mit ihnen die Stadt Halle, die bereits den Ammarsch von der Reitkaserne her mit großer Begeisterung gesehen hatte, die feierliche Stunde der Vereidigung. Es war ein Bild herber männlicher Zucht und soldatischer Kraft, das sich den Tausenden um den Hallmarkt bot, ein Bild von symbolischer Eindringlichkeit eines zukunftsbewußten Willens. Die Anwesenheit der Ehrenformationen aber war Zeichen der Kameradschaft, die auch diese Männer zeitlebens mit der Partei und Wehrmacht verbinden wird, eingeordnet zu gleichem Ziel: der Festigung unseres Sieges.

Wie ein eherner Block standen die Reihen, als mit den Generalen unser Gauleiter sie abschritt und grüßte, schnurgerade die präsentierten Gewehre, hellblitzend die Degen und die Spaten. Markig klangen die Sätze des Generals Höring über den Platz: „Deutschland muß leben, damit unser Volk unsterblich ist!" Vom Einsatz des einzelnen, vom Willen zur Leistung sprach er sodann, von der Leistung als der unabdingbaren Voraussetzung zum Führen, im Kleinen wie im Großen. Mit faulen Versprechungen und leeren Redensarten könne, wie das Beispiel zahlreicher Völker gezeigt habe, keine Führung auf die Dauer bestehen. Auch England gebe uns heute täglich den Beweis hierfür. Gegen den trügerischen Zauber Englands stehe die Leistung des deutschen Volkes, wie jeder mit eigenen Augen verfolgen kann. Gerade hier im mitteldeutschen Raum sei die Leistung des deutschen Volkes besonders offensichtlich. In Halle stehe eine blühende Universität, rings um die Stadt breiteten sich Fabriken als Ausdruck unserer Schaffenskraft ja so überzeugend aus. Der General zeichnete sodann den Weg des Führers als beispielgebend für alle. Er rief den Männern zu, daß sie stets eingedenk sein sollen, Träger der deutschen Ordnung und Mitarbeiter am Werk der deutschen Polizei zu sein. „Wo ihr auch steht, bedenkt immer, daß ihr die Waffenträger unseres Reiches seid!"

Die Fahne der Polizei tritt vor. Oberleutnant Molchin erläutert in knappen soldatischen Worten den Treueid. Das Treuelied der SS klingt auf. Auf den Degen der Kompanieführer legen je drei Mann von jeder Kompanie die Hand. Zum Schwur erhoben ist jede Rechte der übrigen, als nun der Kommandeur des Polizei-Bataillons, Hauptmann der Ordnungspolizei Claus, die Vereidigung vornimmt. Wuchtig durchdringt die feierliche Stille das Gelöbnis, dem Führer treu und gehorsam zu sein, die Gesetze zu achten und die Pflicht gewissenhaft zu erfüllen. Das Niederländische Dankgebet erklingt. Nochmals wendet sich Generalmajor Höring an die Männer, stets an diesen Tag zu denken, da sie sich dem Führer verschworen haben, und tausendfaches Echo findet sodann sein Gruß an den Führer. Diese für jeden Anwesenden höchst eindrucksvolle Feierstunde fand mit einem zackigen Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Generalen ihren Abschluß.

Aus Gaustadt und Gau

Zwei Pferde vom Starkstrom getötet.

— **Falkenberg** (Torgau). Als ein hiesiger Bauer mit seinem Gespann auf der Straße fuhr, traten die beiden Pferde auf einen dort liegenden Draht und fielen sofort tot um. Es handelte sich um den Draht der Starkstromleitung, der kurz vorher aus bisher noch nicht bekannten Gründen gerissen war. Infolgedessen war auch der Strom nicht abgestellt.

Herzschlag beim Baden.

— **Schelkau** (Kr. Weißenfels). Beim Schwimmen im Freibad ging plötzlich ein junger Mann von außerhalb lautlos unter. Nach seiner Bergung konnte der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod infolge Herzschlags feststellen.

Zuchthäusler ausgerissen.

— **Wittenberg.** Bei den Wallarbeiten an der Elbe gegenüber von Griebo am sog. Malbaum an der anhaltischen Landesgrenze entwich ein Zuchthäusler. Er ist von kräftiger Gestalt und hat an der linken Stirnseite eine Narbe. Der Sträfling hat Zuchthauskleidung mit gelben Streifen an.

Mitteldeutsche Rundschau der „M."

Ein Anhängerautobus zertrümmert.

/ **Dessau.** Anscheinend durch Lösen der Kuppelung zwischen Zugmaschine und angehängtem Autobus entstand auf der Straße Dessau—Roßlau ein schwerer Unfall. Der Autobus sauste mit voller Wucht gegen einen Baum und wurde der Länge nach aufgeschlitzt und völlig zertrümmert. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß der Autobus völlig leer war. Der Wagenführer auf der Zugmaschine kam mit dem Schrecken davon.

Der Tod unterm Lastwagen.

/ **Oker.** An der neuen Brücke der Reichsstraße 6 über die Oker überfuhr ein schwerer Lastwagen aus Goslar die 21jährige Toni Gleie aus Rhoden im Kreise Wernigerode, die hier bei Angehörigen zu Besuch weilte. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Gemeinde Leuna

Dienst- und Veranstaltungsplan der Ortsgruppe Leuna-Süd für Monat August.

Montag, den 5., 20.30 Uhr: Weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft: Pg. Dr. Bünger, Musikraal der Siedlungsschule.
Donnerstag, den 8., 20 Uhr: Dienstbesprechung der Politischen Leiter und Blockhelfer, Gasthof Böhme.
Sonntag, den 11., und Sonntag, den 25., je 10 Uhr: Übungsdienst des Spielmannszuges der Politischen Leiter im Stadion.
Mittwoch, den 28., und Donnerstag den 29., 20 Uhr: Filmveranstaltung in der To.-Wi.

Landkreis Merseburg

Kreisleiter Pg. Fritsch i m Lützener Jungvolklager

ie. Lützen. Seit Mittwoch sind neue Pimpfe im Lützener Lager eingezogen. Nachdem bereits gegen Mittag der Stabsleiter des Gebietes, Bannführer Schenk, das Lager besucht hatte und sich gründlichst vom Wohlbefinden der Jungen überzeugen konnte, alle Zelte und sogar einige Tornister auf Sauberkeit und Ordnung durchprüfte, nahm am Sonntagnachmittag der Kreisleiter, Pg. Fritsch, Gelegenheit, sich mit seinem Stab das Lützener Lager anzusehen. Als gegen 16 Uhr der Kreisleiter auf dem schön gelegenen Rundteil unseres Marksch-Parkes eintraf, begrüßten ihn Fanfaren und Landsknechtrommeln.

Durch den Lautsprecher ertönte das Kommando und die Jungen traten vor ihren Zelten an. Mit Schneid wurde von den einzelnen Zeltführern gemeldet und herzlichst begrüßte der Kreisleiter jede einzelne Zeltgemeinschaft. Wenn man die einzelnen Gruppen sah, stramm wie deutsche Soldaten, wenn Fanfaren vom Streben deutscher Jungen künden, dann tritt die Schönheit dieses Platzes erst so recht in Erscheinung und sagt uns allen: Pflegt und schützt auch dieses herrliche Stück Wald. Denn es tut gute Dienste für unsere Jugend und damit für das Vaterland. Auch dem Kreisleiter gefiel das Lager gut, der zum Zelten wie geschaffene Platz, die praktischen Wascheinrichtungen und besonders auch die Lautsprecheranlage ließen auch ihm die den Pimpfen zur Verfügung stehenden Einrichtungen als vollkommen erscheinen. Das Wohlergehen der Pimpfe liegt auch ihm am Herzen. Die Eltern können unbesorgt sein: hier fühlt sich jeder wohl!

Kaninchen-Werbeschau in Lützen

Ein voller Erfolg.

ie. Lützen. Die am Sonntag in Lützen durchgeführte Kaninchen-Jungtierschau wies einen sehr guten Besuch auf. Insbesondere waren auch Züchter der näheren und weiteren Umgebung gekommen, um vergleichend die einzelnen Ergebnisse abwägen zu können. Es waren etwa 120 Tiere zu bewerten, von denen 25 erste, 25 zweite und 26 dritte Preise erhielten. Außerdem wurden noch Das Gesamtergebnis kann als gut bezeichnet werden.

Neben der Vereinsrasse und den Weißen Wienern waren noch Chinchilla, Angora, Weiße Widder, helle Groß-Silber und verschiedene andere Rassen vertreten. Außer Konkurrenz wurden

Hygiene-Artikel Gustav Bieder Halle

einige Häsinnen mit Jungen gezeigt, die eine besondere Anziehungskraft für die Kinder bedeuteten. Hier konnte man u. a. eine Angora-Häsin mit Jungen sehen, die im letzten Jahre allein 458 Gramm Wolle und, natürlich durch Nachkommenschaft, 60 Pfund Fleisch geliefert hatte. In einem anderen Käfig schien eine moderne Straßenkreuzung zu sein, wenigstens

Wir wollen Sie erinnern . . .

Kleine Merktafel der „Merseburger Zeitung".

Heute:

Merseburg. Fortsetzung des Schützenfestes. — 20 Uhr, „Rasino": Pflichtabend der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Merseburg-Stadt.
Leuna. 20.30 Uhr, Musikraal der Siedlungsschule: Ortsgruppe Leuna-Süd, weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft: Pg. Dr. Bünger.
Krumpa. 8.15 Uhr, Gemeindegasthaus: Schulungsabend (Pg. Teubner spricht).

Morgen:

Merseburg. NSKK.-Heim: NSKK. 41 und 46/M. 38, vormilitärische Ausbildung.
Schkeuditz. 20 Uhr, Gesellschaftshaus Altschkeuditz: NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Gemeinschaftsabend.

Erschossen aufgefunden

sb. Tollwitz. Am Sonnabend früh fanden zwei Tollwitzer Einwohner beim Grasholen auf dem Friedhof eine männliche Person über einem Grabhügel. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen aus Eilenburg gebürtigen und hier getrennt lebenden Ernst Rümer handelt, der sich mit einem 6-mm-Trommel-Revolver erschossen hat. Rümer stand im 80. Lebensjahr. Krankheit und Alter sollen ihn zu dieser Tat bewogen haben.

Lastzug geriet in die Böschung

Langwierige Bergungsarbeiten.

sb. Tollwitz. Am Sonntag früh, gegen 6.15 Uhr, fuhr ein aus Leipzig kommender leerer Lastwagenzug des Ammoniakwerks Merseburg infolge Versagens der Steuerung auf der Hauptstraße nach Bad Dürrenberg unweit von Tollwitz in den Straßengraben. Der Kraftwagenführer hatte einem Radfahrer ausweichen wollen und bemerkte dabei plötzlich einen sonderbaren Stoß in der Steuerung seines Wagens. Der ganze Lastzug geriet auf die rechte Straßenseite und in die starke Grabenböschung. Die beiden Fahrer, die sich beim Umlegen des Fahrzeugs im Führerhaus befanden, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Personen sind also nicht zu Schaden gekommen. Lediglich Sachschaden ist zu verzeichnen. Gegen 10 Uhr traf die benachrichtigte Feuerwehr aus Leipzig ein und kurze Zeit später auch ein Feuerlöschwagen der Wehrmacht, der noch eine LSA.-Abteilung der hallischen Wehrmacht folgte. Unter umsichtiger Leitung des Brandmeisters Muck aus Leipzig wurden die notwendigen Bergungsmaßnahmen getroffen, die sich infolge der Schwere des Lastzuges nicht ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen ließen. Der Anhänger, der gegen 14 Uhr soweit auf die Beine gebracht werden konnte, daß er herausgezogen wurde, hatte ein Gewicht von 7 und der Triebwagen ein solches von 10,5 Tonnen. Die Arbeiten dauerten den ganzen Tag über an. Dabei erlitten ein Feuerwehrmann eine Hand- und Fingerquetschung durch Abrutschen der Hebelwände. Die Hilfsgendarmerie sorgte für Absperrung und zeitweise für Umleitung des Verkehrs.

Aus dem Lauchagrund

Für das Kriegshilfswerk fürs DRK.

io. **Bad Lauchstädt.** Zum zweiten Konzert in unseren Kurpark-Gaststätten zugunsten des Kriegshilfswerkes des Deutschen Roten Kreuzes am gestrigen Sonntag hatte sich eine ansehnliche Zuhörerschaft eingefunden, zum großen Teile Gäste von außerhalb. Auch war der Gedanke, das Konzert zu einer Art Wunschkonzert zu gestalten, auf fruchtbaren Boden gefallen. Nach Abzug der Unkosten kann damit ein namhafter Betrag dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt werden.

Appell der Kriegerkameradschaft

io. **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabend fand der August-Appell der hiesigen Kriegerkameradschaft statt. Der Kameradschaftsführer, Lehrer Mylich, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und gab sodann unter Hinweis auf die Wiederkehr des Tages des Weltkriegs-Beginns einen Rückblick auf die Augusttage vor 26 Jahren. Darauf erfolgte die Verlesung von Feldpostbriefen eingezogener Kameraden. Anschließend hielt der Kameradschaftsführer einen interessanten und lehrreichen Vortrag über das aktuelle Thema „Großbritannien". Durch Landkarten wurden seine Ausführungen anschaulich unterstützt. Nach Schluß des Vortrags wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Die Ergebnisse vom Schießwettkampf vom 14. Juli schlossen sich an. Der nächste Kameradschaftsappell findet am 7. September statt. Nach der Führerehrung blieben die Kameraden beim Singen von Soldatenliedern und dem Austausch von Erlebnissen gemütlich beieinander.

Bad Dürrenberg

Erschossen aufgefunden

sb. Tollwitz. Am Sonnabend früh fanden zwei Tollwitzer Einwohner beim Grasholen auf dem Friedhof eine männliche Person über einem Grabhügel. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen aus Eilenburg gebürtigen und hier getrennt lebenden Ernst Rümer handelt, der sich mit einem 6-mm-Trommel-Revolver erschossen hat. Rümer stand im 80. Lebensjahr. Krankheit und Alter sollen ihn zu dieser Tat bewogen haben.

Lastzug geriet in die Böschung

Langwierige Bergungsarbeiten.

sb. Tollwitz. Am Sonntag früh, gegen 6.15 Uhr, fuhr ein aus Leipzig kommender leerer Lastwagenzug des Ammoniakwerks Merseburg infolge Versagens der Steuerung auf der Hauptstraße nach Bad Dürrenberg unweit von Tollwitz in den Straßengraben. Der Kraftwagenführer hatte einem Radfahrer ausweichen wollen und bemerkte dabei plötzlich einen sonderbaren Stoß in der Steuerung seines Wagens. Der ganze Lastzug geriet auf die rechte Straßenseite und in die starke Grabenböschung. Die beiden Fahrer, die sich beim Umlegen des Fahrzeugs im Führerhaus befanden, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Personen sind also nicht zu Schaden gekommen. Lediglich Sachschaden ist zu verzeichnen. Gegen 10 Uhr traf die benachrichtigte Feuerwehr aus Leipzig ein und kurze Zeit später auch ein Feuerlöschwagen der Wehrmacht, der noch eine LSA.-Abteilung der hallischen Wehrmacht folgte. Unter umsichtiger Leitung des Brandmeisters Muck aus Leipzig wurden die notwendigen Bergungsmaßnahmen getroffen, die sich infolge der Schwere des Lastzuges nicht ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen ließen. Der Anhänger, der gegen 14 Uhr soweit auf die Beine gebracht werden konnte, daß er herausgezogen wurde, hatte ein Gewicht von 7 und der Triebwagen ein solches von 10,5 Tonnen. Die Arbeiten dauerten den ganzen Tag über an. Dabei erlitten ein Feuerwehrmann eine Hand- und Fingerquetschung durch Abrutschen der Hebelwände. Die Hilfsgendarmerie sorgte für Absperrung und zeitweise für Umleitung des Verkehrs.

Rund ums Schkeuditzer Kleeblatt

Erntehilfe — Ehrenarbeit

Unsere Jugend allen voran.

zi. **Schkeuditz.** So manchem, der in diesen Tagen aufmerksam durch die Flur ging, mag unwillkürlich der Gedanke gekommen sein, ob die Ehrenpracht auch trotz der Kriegszeit wird eingebracht werden können. Steht doch so mancher Bauer und mancher seiner Gefolgsmänner, der in Friedenszeiten die Einbringung der Ernte bewirkte, jetzt draußen an der Front, um mit seinem Leben die Heimat zu schützen. Wie die Front draußen aber steht auch die innere Front unerschütterlich. Das erleben wir täglich und das beweist jetzt auch in vorbildlicher Weise die Hitlerjugend des Standortes Schkeuditz. Kurzfristig und überraschend kam am letzten Wochenende der Aufruf zum Erntereinsatz. In kürzester Zeit standen die Jungen und folgten dem Rufe, der an sie erging. Es war eine helle Freude, am Sonnabend die hundert Pimpfe auf den Feldern draußen in Modelwitz zu sehen, wie sie an die ihnen ungewohnte Arbeit gingen. Mit der ihnen eigenen Fröhlichkeit ging sie auch glatt vonstatten. Mit genau demselben Schneid gingen am Sonntag früh auch die Jungen der Motor- und Marine-Gefolgschaft und der Gefolgschaft 16/302 an die Arbeit. So wurden an zwei halben Tagen auf fast 70 Morgen Puppen aufgestellt. Für manche mag die Arbeit nicht leicht gewesen sein und manche junge Brust war arg zerstochen und zerkratzt, aber die Jungen taten freudig ihre Pflicht und hatten ihren Spaß dabei, so daß alle damit einverstanden waren, am kommenden Wochenende mit neuer Kraft weiter zu helfen.

Schlichte
Sie wissen ja:
Trinket ihn mässig!

Aus dem Geiseltal

Meister Hämmerlein war im Dorf.

gu. **Frankleben.** In den gestrigen frühen Sonntagsstunden stattete Meister Hämmerlein unserem Ort einen Besuch ab, und zeigte für die Müllabfuhrstelle am Kuhberg ein besonderes Interesse. Schätzungsweise vorkommen hier rund 18—20 Zentner wertvollen Schrotts. In fast einer Stunde schleppte Meister Hämmerlein mehrere Fahrradrahmen, Kindermagengestelle, Fässer u. dgl. an den Wegrand Frankleben—Blösien, in der guten Hoffnung, daß sich zumal unsere Jungens um einen Weitertransport an die richtige Stelle bemühen werden. Allenthalben liest und hört man: Sammelt Altpapier! Hier hat jemand, dessen Namen aus den fortgeworfenen Büchern hervorgeht, sein Altpapier der Müllabfuhr übergeben.

Ausbesserungsarbeiten an der Kreisgrenze.

gu. **Großkayna.** In Nähe der Kreisgrenze war die Asphaltdecke der Straße nach Beuna durch den anhaltenden Kohlenverkehr beschädigt worden. Jetzt ist man dabei, die Schäden zu beseitigen, ehe sie in Schlaglöcher ausweiten.

Und jeder ist im Bilde.

gu. Das hiesige Standesamt hat eine „Berichtswoche" eingeführt, die genau gelesen wird und sich gut bewährt. Diese Berichtswoche ist ein Aushang, der periodisch erscheint und nach Ablauf jeder Woche den Einwohnern kund tut, wer als neuer Erdenbürger ins Dasein getreten, wer gehochzeitet und wer das Zeitliche gesegnet hat

Hier werdet ihr gut beraten.

gu. **Braunsdorf.** Die nächste Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunde ist am Dienstag, 6. August, um 15½ Uhr, in der Schule, Bahnhofstraße 1.

Die Chiemseer kommen.

gu. Am Mittwoch, abends 20.30 Uhr, werden sich hier die lustigen Chiemseer vorstellen. Unter anderem dürfte die Aufführung „St. Paul in St. Peter" allen Braunsdorfern so recht nach dem Geschmack sein. Die Veranstaltung findet im Gasthaus „Deutsche Eiche" statt.

Starenplage.

gu. **Reipisch.** Wie in keinem Jahre zuvor, ist die Starenplage in unserer Flur festzustellen. Das freche Volk drischt den Hafer gleich am Halm aus. Vielleicht dürfte eine Kopfprämie das Überhandnehmen des Starmatzes begrenzen.

Auch zur Erntezeit „Fasching".

gu. **Bedra.** Nach schwerer Erntearbeit ist die Gausilmstelle ein doppelt lieber Gast. Am 6. August, abends 8.30 Uhr, erscheint sie im Lokal Dörge mit dem Filmwerk: „Fasching." Rechtzeitig Karten besorgen.

„Grenzfeuer" bei den Neumärkern.

gu. **Neumark.** Für jung und alt je eine Vorstellung des beliebten Filmes „Grenzfeuer" ist von der Gausilmstelle für unsere Neumärker zum 7. August vorgesehen worden. Nachmittags und abends läuft gleichzeitig die neueste Wochenschau.

„Dem Volke zum Schutz."

g. **Neumark.** Ein Luftschutzkeller, wie er wohl im ganzen Geiseltal nicht ein zweites Mal vorhanden ist, wurde in der Durchgangsstraße unseres Ortes hergerichtet. Er ist nach den neuesten Erfahrungen gebaut. Eine Tafel am Eingang trägt die Worte:

Dem Volke zum Schutz,
Dem Feinde zum Trutz.

Schulung der Politischen Leiter.

g. **Krumpa.** Für die Politischen Leiter und die Amtswalter findet heute, Montag, abend, beim Pg. Hünker ein Schulungsabend statt. Es spricht Pg. Teubner.

Almsdorf in der Vorfreude.

gu. **Almsdorf.** Was für die Eisleber die Wiese, ist für uns Leipziger die „Kirmesse", deren Zeitpunkt immer näher heranrückt. Trotz der Kriegslage hofft man allgemein, daß sich auch in diesem Jahre das Merseburger Land sein Stelldichein hier gibt. — Weit über die Hälfte unserer Obstbaumanpflanzungen ist eingegangen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine örtliche Baumkrankheit, da die Nachbargemeinden von einem solchen Schaden glücklicherweise nicht betroffen wurden.

Da ist keine Strafe zu hart.

gu. **Gröst.** Ein übler Zeitgenosse hat mit Quaste und Kalk in übelster Weise Wände und Mauern in unserem Orte beschmiert. In nicht wiederzugebender Weise ist unser idyllisches Dörfchen besudelt worden. Hoffentlich gelingt es, des Schmierfinken habhaft zu werden, um ihn einer harten Strafe entgegenzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400805-19/fragment/page=0004

Zwei Punkte für Merseburg

Preußen Merseburg gewann den ersten Aufstiegskampf – VfL. schlug Leipziger Bezirksklasse

Merseburg, den 5. August 1940.

Fußball am Wochenende:

Sportbereich Mitte:

Kricket-Viktoria Magdeburg—Hamburger SV. 1:2 (0:1); SC. Apolda—Halle 1896 2:1 (1:1); Sportvg. Zeitz—1. SpV. Gera 4:2 (2:1); Nachwuchself Erfurt gegen 1. SpV. Jena 1:5; Arnstadt 07—VfB. Leipzig 4:5 (1:1); SC. Apolda—VfB. Leipzig 3:3 (3:1).

Sportgau Halle-Merseburg:

Halle 98—VfL. Bitterfeld 2:4 (1:2); Wacker Halle gegen Favorit Halle 10:1 (3:0); Sportfreunde Halle gegen Borussia Halle 5:3 (1:2); VfL. Merseburg gegen Sportfr. Markranstädt 4:2 (2:1).

Sportbezirk Jahn:

Aufstiegsspiel: Preußen Merseburg—Sportvg. Hohenmölsen 3:2 (2:1). — Privatspiele: Spielv. Neumark gegen Tollwitz 8:0 (4:0); TSG. Bad Dürrenberg gegen Glückauf Braunsdorf 4:2 (2:1); Zöschen gegen Schotterey 0:3 (0:2); Weise Halle—Großkayna 1922 4:5 (2:2); Reichsbahn Merseburg—Wallendorf 4:5 (3:3); Dölau—Halle 1910 3:3 (1:1); Oberröblingen gegen Giebel Halle 4:2 (1:2); VfL. Merseburg Res. gegen Beuna I 4:4 (3:2).

*

Das für Merseburg und den Bezirk Jahn wichtigste Fußballspiel wurde gestern auf dem Merseburger Preußenplatze ausgetragen. Hier fand das erste Aufstiegsspiel zweier Bezirksmeister statt. Zahlreiche Zuschauer erlebten die Freude, das unsere Merseburger Preußen diesen wichtigen Kampf gewannen und damit zwei Punkte buchten, die hoffentlich in den weiteren Aufstiegskämpfen Zuwachs erhalten. Dazu wird es aber nötig sein, das unsere Schwarz-Weißen künftig im Angriff wesentlich energischer und einsatzbereiter arbeiten müssen. Nun: der Anfang ist gemacht. Mögen diesem gestrigen Sieg weitere folgen! —

Gestern wurde auch das letzte Pflichtspiel im Sportgau Halle-Merseburg durchgeführt, das Halle 98 wohl als Verlierer sah, aber an dem Abstieg der beiden Weißenfelser Vereine, TuR. und Schwarz-Gelb nichts mehr ändert. — Aus der Reihe der Freundschaftsspiele erwähnen wir den schönen Erfolg unseres VfL. Merseburg über einen starken Vertreter der Leipziger Bezirksklasse und die beachtlichen Siege der beiden Liganeulinge über Ligamannschaften: Sportvg. Zeitz schlug Gera und SC. Apolda die hallischen 96er. — 19 Treffer gab es bei der hallischen Doppelveranstaltung auf dem Sportfreundeplatz. Hier zeigte vor allem Wacker mit einem 10:1-Sieg große Form.

Nicht unerwähnt soll sein, daß der SpV. 1922 Großkayna seit langem wieder einmal einen Sieg meldet. In dieser Mannschaft ist Wandel geschaffen. Wie es aussieht: mit Erfolg!

Preußens erstes Aufstiegsspiel — ein Sieg!

Die enttäuschende Sportvg. Hohenmölsen verlor aber nur 3:2 (2:1)

Vergleicht man die relative Spielweise beider Meister aus Jahn und Rudelsburg, so bestand mindestens Klassenunterschied zwischen ihnen. Die Gäste sind vor allem in technischer Hinsicht nur wenig geschult. Ihr Spielaufbau, wenn man überhaupt von einem solchen reden darf, basierte auf Zufälligkeiten: also typisches Stoß- und Laufspiel. Nur in einem vermochten sie zu gefallen: unverdrossen kämpften sie gegen den technisch und taktisch gleichermaßen überlegenen Gegner, und vor allem in den letzten 20 Minuten brachten sie es auf reichlich primitive Art fertig, im Felde sich ab und zu gewisse Vorteile zu verschaffen. Hohenmölsens beste Spieler waren der Torwart und der Linksaußen. Alle anderen erreichten nicht einmal Durchschnitt. Unsere Preußen begannen sehr gut, und mit ihrem eleganten und genauen Zusammenspiel spielten sie den Gegner ab und zu in Grund und Boden. Nur im Mittelsturm haperte es. Hier fehlte der letzte Einsatz.

Bester Angriffsspieler war Franzke, der auch zwei Treffer erzielte und mit einem prächtigen Schuß, der von der Latte zurückprallte, Pech hatte.

In der Läuferreihe, die in der ersten Halbzeit sehr gut arbeitete, fiel nach der Pause der junge Petermann etwas ab, er hatte aber auch den Besten der Gegenspieler vor sich. Preußens Verteidigung fehlte der befreiende Schlag. Busch im Tor war nicht frei von Unsicherheiten. Diese Kritik ist natürlich so zu verstehen, daß man an das Können unserer Schwarz-Weißen einen ungleich schärferen Maßstab anzulegen gewöhnt ist als beim diesmaligen Gegner, der bei normalen und gleichbleibenden Preußen-Leistungen mit einigen Toren Differenz hätte geschlagen werden müssen. Eckenverhältnis 11:4 (8:1) für Preußen. — Schiedsrichter Pfau (Borussia Halle) leitete sehr sicher.

Preußens gute erste Halbzeit.

Bald nach Spielbeginn feuerte Franzke einen Bombenschuß ab, der jedoch von der Latte zurückprallte. Das war Pech. Doch in der 17. Minute hatte Franzke dafür Glück, als sein 35-Meterschuß von rechts sich über den gegnerischen Tormart hinweg ins Tor senkte: 1:0 für Preußen. Man konnte, gemessen am Spielverlauf und dem sehr guten Preußen-Leistungen mit weiteren Treffern für die Gastgeber rechnen, doch kamen die Gäste aus Rudelsburg vorerst zum Ausgleich durch einen Treffer, den Busch wohl hätte vermeiden können. Sofort nach Wiederanstoß setzte sich Semper an drei Gegnern vorbei durch. Franzke erhielt den Ball zugespielt: 2:1 für Merseburg. Dann retteten kurz hintereinander zwei Kopfbälle der aufopfernd abwehrenden Verteidigung Hohenmölsens weitere Gegentreffer. Schließlich knallte Semper einen Scharfschuß an den Pfosten.

Das Spiel verflachte . . .

Nach der 2:1-Halbzeit glaubte man, die Gäste würden, durch das Preußen-Kombinationsspiel zermürbt, nachlassen. Man sah sich getäuscht und mußte feststellen, daß die Rudelsburger sogar über die größeren Kraftreserven verfügten. Erst in der 15. Minute fiel,

wie der Blitz aus heiterem Himmel,

der 3. Treffer für Preußen, für den Linksaußen Semper verantwortlich zeichnete, mit einer 15-Meterbombe, gegen die auch das hervorragende Können des Hohenmölsener Torwarts machtlos war. Als jedoch 3 Min. später der Gegner einen durch Handspiel Petermanns verwirkten Elfmeter unhaltbar verwandelten, wurde der Kampf mitunter offen. Die Gäste kämpften um den Ausgleich. Trotzdem waren die besseren und oft zwingenderen Torgelegenheiten bei den Preußen. Einmal ließ Staudinger eine sogen. totsichere, von Semper vorbereitete Gelegenheit, vor dem Tore freistehend, aus. Immer mehr verflachte nun das Spiel. Die drückende Hitze trug wesentlich dazu bei. So kam es, daß der Abschluß dieses ersten Aufstiegsspieles nicht voll befriedigte. Preußen wird seine nächsten Spiele mit weit stärkerem Einsatz im Sturm bestreiten müssen.

Im Spiel der zweiten Mannschaften siegte Preußen glatt mit 5:1. In der Gästeelf befanden sich zahlreiche Meckerer . . .

VfLs Elan triumphierte über Leipzigs Technik

Sportfreunde Markranstädt unterlag dem VfL. Merseburg 2:4 (1:4)

In diesem interessanten Freundschaftskampf am „Augarten“ kamen unsere Merseburger Blau-Weißen zu einem sicheren Siege. Dabei muß den Gästen aus Sachsen zugestanden werden, daß sie in technischer Hinsicht etwas besser waren. Doch wieder einmal erwies es sich, daß Kampfgeist und Elan über Technik und übertriebenes Kombinationsspiel triumphierten. Das heißt: auch unser VfL. spielte nett zusammen, nur war diese Zusammenarbeit produktiver und der Angriff war vor dem gegnerischen Tore entschlossener im Ausnützen der Torchancen. Bei Markranstädt war der bekannte Stürmer Respondek ersetzt worden, da er verletzt ist.

Die Gesamtleistung unserer Merseburger war ausgezeichnet. Es klappte in allen Reihen vorzüglich,

trotzdem Sander ersetzt worden war und Rechtsaußen Hoffmann, der schon im Reservespiel mitgewirkt hatte, noch einmal mitspielen mußte. Die VfL.-Elf stand: Schulze; Kugler, Scheffler; Bönisch, Böhme, Knoch; Hoffmann, Gaumitz, Walkoff, Rößiger, Pfeiffer. Walkoff fügte sich vortrefflich ein und zeigte gute Ballverteilung. Die Flanken von Pfeiffer, der übrigens das Reichssportabzeichen erworben hat, seien besonders lobend erwähnt.

Aus 0:1 wurde ein 4:1.

Die Gäste aus Markranstädt gingen überraschend durch Lehfisch in Führung und zeigten auch weiterhin ein schnelles Kombinationsspiel. Viel zu viel aber wurde in die Breite gespielt. Unser VfL. machte es anders und spielte produktiv und zielstrebiger. Erleichtert wurde ihm das Torschießen durch Fehler der Gäste-Verteidigung. Gaumitz glich aus, Rößiger, Gaumitz erhöhten dann auf 4:1. Dabei war der Torwart der Leipziger Vorstädter ausgezeichnet. Der beste Gästespieler war der einarmige Linksaußen Löwe II. Nach dem Wechsel wurde das Spiel leider etwas hart. Die Gästespieler redeten zuviel und eine Viertelstunde mußte ihr Mittelstürmer auf Geheiß des Unparteiischen Schmidt (Merseburg 99) das Feld verlassen. Die zehn Markranstädter kämpften gut weiter und dem Rechtsaußen Hoffmann gelang schließlich 10 Minuten vor dem Abpfiff das 2. Tor. Dieser Sieg unseres VfL. über die starken Leipziger Gäste ist wertvoll. Merseburgs Farben wurden sehr ehrenvoll vertreten.

Im Vorspiel:

trennten sich VfL. Reserve und Beuna I unentschieden 4:4,

nachdem es anfangs eher nach einem glatten Siege der Merseburger aussah. Sie lagen mit 2:0 in Führung und die Beunaer fanden sich erst reichlich spät. Auch beim Seitenwechsel führte der VfL. noch knapp. Doch gelang den Beunaern noch der verdiente Ausgleich.

Am kommenden Sonntag hat VfL. Merseburg den Sportklub Erfurt zu Gaste.

*

Endlich wieder ein Großkayna-Sieg

Weise wurde in Halle mit 5:4 (2:2) bezwungen.

In diesem flotten Freundschaftsspiel errangen die Großkaynaer nach langer Zeit wieder einmal einen Sieg. Der Sturm schoß fünf Tore! Auch gekämpft wurde vorbildlich, so daß bestimmt anzunehmen ist, daß die Neuordnung in Kaynas Fußballabteilung weiter von Erfolg begleitet ist. Es zieht ein neuer Geist in die Fußballelf ein! Als Weise Halle mit 2:1 führte, später auch einmal 4:2, ließen die Kaynaer nicht nach, und in den letzten zwanzig Minuten wurde der Kampf verdient mit 5:4 gewonnen. Die gesamte Siegerelf verdient ein Lob. Weiter so, ihr Großkaynaer!

Aufgabe für Tollwitz zu schwer

Spielv. Neumark gewann überlegen 8:0 (4:0).

Man hatte sich in Neumark von den Gästen aus Tollwitz weit mehr versprochen. Sie enttäuschten, obwohl Neumark nicht voll aus sich herausging und zwei Reservespieler (Welz und Olleinik) mitwirken ließ, die vorher schon gespielt hatten. Immer blieben die Gastgeber tonangebend und ließen die Tollwitzer dank guten Kombinationsspieles immer in der Defensive, so daß die Gäste nicht einmal zum Ehrentor kamen. Unter den von Neumark erzielten Toren befanden sich auch zwei Elfmeter, die von Hoßfeld unhaltbar verwandelt wurden. Die anderen Treffer erzielten Lange (3), Reinsberger (2) und der Jugendliche Götze. Die Tollwitzer spielten wohl eifrig, ihnen fehlt aber an technischer Schulung noch manches. Leider reklamierten einige ihrer Spieler unnötig viel. — Schiedsrichter des sonst fairen Spieles war Müller (Braunsdorf). — Zweite Mannschaften 12:0 für Neumark.

Gegner waren ebenbürtig

Trotzdem behielt Dürrenberg die Oberhand.

Mit 4:2 (3:1) siegte TSG. Bad Dürrenberg über „Glückauf“ Braunsdorf. Beide Gegner waren ebenbürtig, wie der Spielverlauf eindeutig zeigte. Trotz der Hitze war das Spiel immer sehr flott. Nachdem zunächst die Dürrenberger mehr vom Spiel hatten, ohne aber Zählbares zu erreichen, kam Braunsdorf durch den Halbrechten Jänicke zum 1. Tor, das jedoch vom Urlauber Reich auf eine Flanke von rechts, die er aus der Luft verwandelte, wettgemacht wurde. Schließlich erzielte Thiele kurz vor dem Seitenwechsel sogar den Führungstreffer für Dürrenberg. Nach der Pause kam Braunsdorf schon dadurch noch besser ins Spiel, als Dürrenberg schwach begann. Goytka erzielte den verdienten 2:2-Ausgleich und die Überlegenheit der Gäste hielt an. Als aber Reich ein sehr schönes 3. Tor erzielte, lag die Initiative wieder bei den Dürrenbergern, die im Angriff energischer spielten. 10 Minuten vor Spielschluß verwandelte Herrich eine Flanke von Naumann mit dem Kopf zum 4. Treffer. — Schiedsrichter des angenehm fairen Spieles war Beßler (Merseburg 99). — Zweite Mannschaften 12:0 (8:0) für Dürrenberg.

*

Wallendorf besiegte Reichsbahn

Es wurde auf dem TVg.-Platz gespielt. Im großen und ganzen ging es anständig her. Nur in der 80. Minute erhielt ein Spieler der RSG. Merseburg Feldverweis durch den korrekt amtierenden Schiedsrichter Kohse. Die Wallendorfer Elf spielte recht ordentlich, aber auch die Merseburger kämpften vortrefflich, so daß viel Spannung über diesem Spiele lag. Wallendorf hatte immer die Führung, doch glichen die Merseburger stets aus. Das Siegestor fiel in der 85. Minute durch den Halbrechten Wallendorfs, Kunze. Hier gelang der Reichsbahn kein Ausgleich mehr.

Ein kleiner Zwischenfall sei erwähnt: noch während des Fußballspieles kreideten Handballer ihren Schußkreis. Das störte natürlich den Spielverlauf. Hinzu kam, daß ein Handballer alles andere als kameradschaftliche Worte dem Unparteiischen gegenüber anwandte, als er auf die Störung hinwies. Sind denn Fuß- und Handballer „feindliche Brüder“?

*

Schotterey schlug Zöschen 3:0 (2:0)

dank stärkeren Einsatzes.

Beide Mannschaften zeigten in diesem Freundschaftsspiel gute Leistungen. Die körperlich etwas überlegenen Gäste aus Schotterey waren besser und zügiger im Zusammenspiel, sowie im Einsatz vor dem gegnerischen Tore. Das brachte ihnen auch den verdienten Sieg. — Jugendmannschaften 3:6 (3:4) für Schotterey.

*

Ergebnisse aus dem Reiche.

Holstein Kiel—Eimsbüttel Hamburg 2:3, Werder Bremen—VfL. Osnabrück 4:4, 1. FC. Nürnberg—Spielv. Fürth 1:2, Tura Leipzig gegen Sportfr. 01 Dresden 4:2, Breslau 02 gegen SC. Planitz 1:2, Tura Ludwigshafen—VfR. Mannheim 1:2, Bayern München—Vienna Wien 1:0, Wiener SC.—Vorwärts 06 Wien 5:0, Union Oberschöneweide—Hamburger SV. 4:8.

Meisterschaften deutscher Ruderer

Spannende Kämpfe in allen Rennen.

Auf der Olympiastrecke Berlin-Grünau wurden die deutschen Kriegsmeisterschaften des deutschen Rudersportes zum Austrag gebracht. Dabei gab es sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen über 1500 bzw 800 m spannende Kämpfe. Die Meisterschaft im Vierer m. Stm. holte sich Victoria Berlin, im Vierer o. Stm. ebenfalls Victoria Berlin, im Doppelzweier der Berliner HC., im Zweier ohne Stm. die Berliner Pirlich und Prüwer. Das Rennen im Einer gewann Hasenöhrl, im Zweier m. Stm. siegte die Mannheimer Amicitia und im Achter war der Berliner RC. erfolgreich. Bei den Frauen war zweimal der 1. Frauen-RC. Hannover siegreich.

Handball im Sportbezirk Jahn

Auf dem Programm standen nur Freundschaftsspiele

Ohne viel Aufregung ging es am Sonntag bei unseren Handballern her. Da die Pflichtspiele im „Oberhaus“ aber bald beginnen, wird es demnächst wieder lebhafter. Gestern mußten wir uns mit Freundschaftstreffen begnügen . . .

*

27 Treffer am Scheitplatz

ATV. Merseburg—ATV. Kötzschau 14:13 (8:6).

In einem sehr anständig durchgeführten Freundschaftsspiel dieser beiden Namensvetter am Scheitplatz gab es einen knappen Merseburger Sieg nach torreichem Kampfe. Beide Gegner waren einander ebenbürtig. Kötzschau erwies sich als sehr stark. Die Elf lag anfangs auch mit 4:2 in Front. Aber nach und nach eroberten sich unsere Rothosen die Führung. Stets blieb aber die Tordifferenz nur sehr knapp. Beim ATV. wirkte mit bestem Erfolg der Urlauber Bleiborn als Halbrechter mit. Schiedsrichter Matheja (1885) leitete sehr gut. — Am Donnerstag spielt ATV. gegen eine Soldatenmannschaft.

Dürrenberger Handballer spielten

9:10 (4:4) in Großkorbetha.

Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, waren sich auch hier die beiden Gegner gleichwertig. Dürrenberg hatte zwei Spieler ersetzen müssen und spielte im Angriff mitunter etwas eigensinnig. Ein Unentschieden hätte aber dem Spielverlauf und den gezeigten Leistungen eher entsprochen. Der Platz in Korbetha war hoch mit Gras bewachsen, was dem Spiel nicht förderlich war.

Die 1885er siegten knapp

mit 8:6 (6:2) über TVg. Merseburg.

Beide Gegner hatten kombinierte Mannschaften zur Stelle, die „Turnerische“ leider nur zehn Spieler, unter ihnen acht Jugendliche, die schon körperlich nicht mitkamen. Immerhin zeigten sie vor allem im Feldspiel mindestens ebenbürtige Leistungen. Die 1885er erzielten die meisten Treffer durch verwandelte Freiwürfe. Ihr Torwart Skowronnek war überragend und hat den größten Anteil am Siege seiner Elf.

Zum Sonnabendspiel in Großkayna war Jahnbund Freyburg nicht angetreten.

Turnier in Reichardtswerben

Germania Kayna schlug sich wacker.

Der TV. Reichardtswerben veranstaltete ein Handballturnier, an dem folgende Mannschaften mit dem Gastgeber beteiligt waren: 1861 Weißenfels, MTV. Prittitz und TV. Germania Kayna. — Die Ergebnisse der Vorrunden: MTV. Prittitz—Reichardtswerben 8:8 (3:3). Der Gastgeber verzichtete zugunsten der Gäste. 1861 Weißenfels—Germania Kayna 16:4 (10:1). Die Kaynaer hielten sich gegenüber den starken Weißenfelsern sehr tapfer. In der Trostrunde gab es sogar einen 10:8 (1:4)-Sieg des TV. Germania Großkayna über den TV. Reichardtswerben. Die guten Leistungen der Kaynaer wurden allseitig lobend anerkannt. Im Endspiel siegte 1861 Weißenfels überlegen mit 22:2 (9:0) über den MTV. Prittitz. Die 1861er wurden also Turniersieger.

Um die Gebietsmeisterschaft

gewann Großkayna 1922 über Kötzschen-Beuna.

Mit 12:7 (4:3) setzte sich die Jugendmannschaft des SpV. 1922 Großkayna im Vorrundenspiel um die HJ.-Gebietsmeisterschaft auf dem Platze in Reipisch über Kötzschen-Beunas Jugend durch. Im Felde zeigte die unterlegene Mannschaft keine schwächeren Leistungen. Sie lag eine Zeitlang nur 7:8 zurück. Dann setzte Großkayna mit körperlich überlegenen Spielern zum Endspurt an, der den verdienten Sieg brachte, da der Gegner dem Tempo nicht mehr folgen konnte. Schiedsrichter war Beine (ATV. Merseburg).

Die anderen Ergebnisse: Halle 96—Concordia Delitzsch 14:12; Wörmlitz—TV. Erdeborn 15:9.

Laqua nur Ersatzmann

Mitte—Berlin im Handball.

Für das Ausscheidungsspiel um den Adler-Preis zwischen den Bereichsmannschaften von Mitte und Berlin-Brandenburg am 18. August in Magdeburg hat Mitte bereits seine Elf aufgestellt. In der Mannschaft wirken einige Nachwuchsspieler mit; die Aufstellung lautet: Tor: Lüdicke (Dessau); Verteidigung: Knackmus (Magdeburg), Ruck (Weißenfels); Läufer: Michael (Weißenfels), Masella (Magdeburg), Ochsendorf (Hermersleben); Sturm: Karsten (Magdeburg), Paede (Dessau), Böttcher, Briese, Thielecke (alle Magdeburg). Ersatz: Laqua (Leuna).

Ringermeisterschaftskämpfe in Dresden. Die Kriegsmeisterschaft der deutschen Ringer wurden in Dresden in zwei Gewichtsklassen in Angriff genommen. In dem zweitägigen Turnier ging im Federgewicht Siegmund Schweikert (Wiesenthal) als neuer Meister hervor, während im Mittelgewicht Oberfeldwebel Ludwig Schweickert zum vierten Male den Titel erkämpfte.

Ungarns Radfahrer ohne Sieg. Ungarns Radfahrer traten in Nürnberg zum Rückkampf gegen Deutschlands Radfahrer an. Nach dem Unentschieden in Budapest kam es diesmal zu einem 30:14-Siege der deutschen Mannschaft.

Im wertvollsten Internationalen Zuchtrennen des deutschen Trabrennsportes, dem „Matador-Rennen“ in Ruhleben, für das in diesem Jahre zum erstenmal 50 000 Mark ausgeworfen worden waren, siegte der von Charles Mills gesteuerte Inländer Probst.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Dahn Zahnarzt

Irmgard Dahn geb. Tolle

Merseburg, 5. August 1940, z. Z. im Felde

Horst-Wessel-Straße 8

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe „Sixti“.

Heute (Montag) abend, 20 Uhr: Pflichtabend im „Kasino“.

Keine Original-Zeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlang. v. Orig.-Zeugnissen übernehmen wir keine Gewähr! Merseburger Zeitung

Lichtspiele von heute!

Sonne: 5.30 und 8.10 Uhr Leidenschaft (nicht f. Jugendl.)

Union: 6.00 und 8.30 Uhr Die Heilige und ihr Narr (n. f. Jugendl.) Dienstag letzt. Tag

Centrum

Ab heute, Montag: 6.00 u. 8.20 Uhr: Karl Ludwig Diehl, Karin Hardt — Olga Tschechowa in Liebe geht seltsame Wege

Ein Mann wagt alles u. gewinnt . . . Eine Frau tändelt u. verliert . . . Ein Mädchen kämpft sich durch und siegt . . .

. . . und die aktuelle Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen!

Wer nicht inseriert, wird vergessen

Peking-Enten

Habe einen Posten fast ausgewachs. Peking-Zuchtenten, à Stück 10 RM., abzugeben. Blutsfremde Zuchterpel zu gl. Preisen. Versand Nachnahme. Leb. Ank. gar. Geflügelzucht u. -Versand A. Berten, Westerwiehe 73 i. W.

Stellenangebote

Verkäuferinnen (Lebensmittelbranche) Kassiererinnen zu baldigem Antritt für meine Filiale Merseburg gesucht. Zuschriften unter P 4218 an die „Merseburger Zeitung“.

Die vom Arbeitsamt vorgeschriebenen Formulare zur Einstellung von jugendlich. Personen unter 25 Jahren hält vorrätig Merseburger Zeitung, Merseburg, Kleine Ritterstr. 3, Leuna, Industrietor 1, Sammelnummer 2323.

„To-Bü“ Leuna

Ab morgen 6 und 8.30 Uhr

Der glanzvolle Film großer Ereignisse!

Liebe geht seltsame Wege

Karl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa, Karin Hardt

Karl Ludwig Diehl als Haushofmeister und als Hauptmann Costali, ein Offizier in geheimer Mission.

Jugendliche ab 14 J. zugelassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400805-19/fragment/page=0005

Deutschlands Leichtathleten siegen 104 : 74

Zweiter deutscher Ländersieg über Italien im „Kampf der Freundschaft" - Harbig siegt über 800 m

Deutschland hat den zweiten Leichtathletik-Länderkampf gegen Italien am Sonntag in Stuttgart mit 104:74 Punkten siegreich abgeschlossen. Wichtiger als dieses Ergebnis ist jedoch die Feststellung, daß dieser Kampf der beiden Mannschaften in der dichtbesetzten Adolf-Hitler-Kampfbahn eine wirkliche Kundgebung der Freundschaft und der engen Kameradschaft der Jugend des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands war. Wohl fiel unser Erfolg zahlenmäßig hoch aus, aber er wurde erst nach schweren Kämpfen errungen und sichergestellt. Einer der Höhepunkte des Sonntags war der 800-Meter-Lauf des Weltrekordmannes Rudolf Harbig, der in der in diesem Jahre noch nicht erzielten Zeit von 1:47,8 Minuten mit etwa zehn Meter Vorsprung gegen Lanzi gewann. Den einzigen Sieg für Italiens Farben holte am zweiten Tage der Langstreckenmeister Beviacqua im 5000-Meter-Lauf heraus, und dieser Sieg wurde genau so bejubelt wie ein deutscher Erfolg!

Ein festlicher Rahmen

Auf der reich geschmückten Adolf-Hitler-Kampfbahn begrüßten über 25 000 Zuschauer die beiden Mannschaften der befreundeten Nationen bei ihrem Einmarsch. Der Kampf begann wie am Vortage mit einem weiteren Höhepunkt, dem Zusammentreffen von Harbig und Lanzi. Diesmal standen sich beide Läufer über 800 Meter gegenüber, und auch auf dieser Strecke erwies sich der Deutsche seinem Rivalen erneut überlegen. Lanzi führte vom Startschuß weg auf der Innenbahn, während Brandscheidt außen auf den dritten Platz hinter Harbig zurückfiel. Die Zwischenzeit Lanzis für die ersten 400 Meter war 53 Sekunden. Genau 200 Meter vor dem Ziel griff Harbig blitzschnell den Mailänder an und hatte ihn im Nu passiert. Mit raumgreifenden Schritten vergrößerte der Dresdner seinen Vorsprung mehr und mehr und ging zehn Meter vor dem geschlagenen Lanzi in 1:47,8 Minuten durchs Ziel. Den Kampf um den dritten Platz entschied Brandscheidt in 1:53,4 gegen Dorescenzi zu seinen Gunsten.

Sieg über 110 Meter Hürden

Einen spannenden Zweikampf zwischen dem jungen Berliner Becker und Italiens Meister Caldana, gab es in der kurzen Hürdenstrecke. Zu gleicher Zeit gingen die beiden Läufer über die Hindernisse und erst im letzten Sprung hatte Caldana einen kleinen Vorteil. Auf der kurzen Sprintstrecke erwies sich Becker aber als der schnellere und mit Brustbreite siegte er in 15,3 Sekunden. Den wertvollen dritten Platz erkämpfte sich Leitner gegen Eritale.

Zentimeter entschieden

Ueberaus gleichwertig erwiesen sich die Gegner beim Diskuswerfen. Der Wiener Polizist Wotapek kam im zweiten Durchgang auf 47,54 Meter. Diese Weite reichte zu einem Sieg über Consolini mit 47,47 Meter und dessen Landsmann Biancani mit 46,46 Meter.

Nacke übersprang 1,93 Meter

Mit einer vorzüglichen Leistung wartete im Hochsprung der junge Thüringer Nacke auf. Beim zweiten Versuch erzielte er die beachtliche Höhe von 1,93 Meter und ließ dadurch den italienischen Meister Campagner und den Münchener Koppenwallner, die beide auf 1,90 Meter kamen, hinter sich.

Kaindl vor Giesen

Zu einem Doppelerfolg gestaltete sich das Rennen über 1500 Meter für Deutschland. Unser Rekordmann Ludwig Kaindl kam in 3:54,4 Minuten sicher vor dem für Seidenschur eingesetzten Berliner Giesen, der in 3:55,6 Minuten beide Italiener klar zu halten vermochte, zum Sieg. Beide Deutsche liefen taktisch sehr klug, wechselten sich in der Führung ab. Erst nach 800 Meter, die in 2:00 von Kaindl zurückgelegt wurden, kam der Italiener Vitale an die Spitze. In der Zielgeraden gingen jedoch Kaindl und Giesen auf und davon.

Die große Ueberraschung

war der 100-Meter-Lauf. Nach einem Fehlstart, den zunächst Monti verschuldete, war Mellerowicz beim zweiten Ablauf zu früh aus den Startlöchern gekommen. Doch beim dritten Schuß unseres Olympiastarters Miller gingen alle vier Läufer in Linie ab. Mellerowicz lag schon nach der ersten Hälfte der kurzen Strecke in Front. Der junge Berliner siegte sicher in 10,6 Sekunden vor Kersch, der in 10,8 noch die Italiener Monti und Gritti mit je 10,9 abfing. Durch seinen Sieg hat Mellerowicz bewiesen, daß die 100 Meter seine Strecke sind.

Punkteteilung im Kugelstoßen

Das Kugelstoßen gewann Dr. Luh mit 14,98 Meter vor Profeti mit 14,63 und Paolone mit 14,56 Meter. Bongen blieb mit 14,51 Meter nur knapp geschlagen.

Doppelerfolg im Dreisprung

Unsere jungen Dreispringer bewährten sich in ihrem ersten internationalen Kampf. Der Frankfurter Gleim siegte mit 14,79 Meter vor dem Leipziger Vogt mit 14,54 sowie Bettaglio und Pellarini, die beide nicht über 14,50 Meter kamen.

Viel Jubel um Beviacqua

Stark gefeiert wurde Italiens kleiner Meisterläufer Beviacqua nach seinem Sieg über 5000 Meter in 14:52,2 Minuten. Eitel führte fast bis 50 Meter vor dem Ziel und im Schatten des langen Eßlingers lag stets Beviacqua. Dann stieß der Italiener mit schnellem Antritt vor und gewann knapp mit einer Sekunde Vorsprung. Herzlich und stark war der Beifall für diesen schönen Erfolg. Mastroienni und Seidenschnur hatten mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun.

Deutscher Staffelsieg zum Schluß

Einen schönen Ausgang des in jeder Beziehung harmonisch verlaufenen Ländertreffens war die 4mal-400-Meter-Staffel. Ahrens holte einen kleinen Vorsprung gegen Donnini heraus, den jedoch Wieland gegen Ferassuti einbüßte, doch zum Schluß kämpfte sich der Deutsche an den Italiener wieder heran und vorbei, so daß Linnhoff schon mit Vorsprung auf den Weg ging. Der Berliner legte zwischen sich und Dorescenzi einen Abstand von rund zehn Meter. Lanzi hatte die undankbare Aufgabe, diesen Vorsprung gegen Harbig wieder wettzumachen. Mit unerhörter Zähigkeit arbeitete sich der Italiener heran und es gelang ihm, sogar aufzuschließen. Aber 50 Meter vor dem Ziel setzte Harbig mit beflügelten Schritten zum Endkampf an, dem Lanzi nicht mehr gewachsen war. Deutschland siegte in 3:12 gegen Italien in 3:12,8 Minuten und gewann den zweiten Länderkampf mit insgesamt 104:74 Punkten.

Mit dem Schluß des letzten Kampfes eilten die italienischen Athleten spontan vor die Ehrentribüne, wo sie den dort sitzenden Verwundeten deutschen Soldaten begeistert zuwinkten. Ein Zeichen der wahren Kameradschaft und Freundschaft, die Deutschland und Italien unzertrennbar verknüpfen.

Rückkampf in Mailand

Marchese Ridolfi und Ritter Dr. von Halt, die Führer der beiden Leichtathletikverbände, sind bei ihrem Zusammentreffen in Stuttgart übereingekommen, ein drittes Treffen Deutschland—Italien noch in diesem Jahre zu veranstalten. Der Rückkampf wird am 14. und 15. September in der Mailänder Arena durchgeführt, die bereits Schauplatz der ersten Begegnung im Jahre 1939 war. Der Reichssportführer hat für diesen Kampf seine Genehmigung erteilt.

Die Frauen kämpfen in Deutschland

Gleichzeitig ist in Stuttgart ein neuer Kampf der Leichtathletinnen von Deutschland und Italien verabredet worden. Dieser dritte Länderkampf wird noch in diesem Herbst vonstatten gehen, wobei Termin und Austragungsort in Kürze bestimmt werden. Das zweite Treffen wurde vor wenigen Wochen in Parma entschieden, so daß also die Italienerinnen unsere Gäste sein werden.

Ergebnisse: 800 Meter: 1. Harbig (D) 1:47,8 Min., 2. Lanzi (J) 1:49,3, 3. Brandscheidt (D) 1:52,4, 4. Dorescenzi (J) 1:52,6; **110 Meter Hürden:** 1. Becker (D) 15,3 Sek., 2. Caldana (J) 15,4, 3. Leitner (D) 15,6, 4. Eritale (J) 15,7; **Diskus:** 1. Wotapek (D) 47,54 Meter, 2. Consolini (J) 47,47, 3. Biancani (J) 46,46, 4. Tunner (D) 43,44; **Hochsprung:** 1. Nacke (D) 1,93 Meter, 2. Campagner (J) 1,90, 3. Koppenwalner (D) 1,90, 4. Tangitti (J) 1,80; **1500 Meter:** 1. Kaindl (D) 3:54,4 Min., 2. Giesen (D) 3:55,6, 3. Vitale (J) 4:00,6, 4. Colombo (J) 4:03,6; **100 Meter:** 1. Mellerowicz (D) 10,6 Sek., 2. Kersch (D) 10,8, 3. Monti (J) 10,9, 4. Gritti (J) 10,9; **Kugelstoßen:** 1. Dr. Luh (D) 14,98 Meter, 2. Profeti (J) 14,63, 3. Paolone (J) 14,56, 4. Bongen (D) 14,51; **Dreisprung:** 1. Gleim (D) 14,79 Meter, 2. Vogt (D) 14,54, 3. Bettaglio (J) 14,36, 4. Pellarini (J) 14,35; **5000 Meter:** 1. Beviacqua (J) 14:52,2 Min., 2. Eitel (D) 14:53,2, 3. Mastroinni (J) 15:23,8, 4. Seidenschnur (D) 15:47,6; **4×400 Meter:** 1. Deutschland (Ahrens, Wieland, Linnhoff, Harbig) 3:12,0 Min., 2. Italien (Donnini, Ferassuti, Dorescenzi, Lanzi) 3:12,8.

Slowakenboxer ohne Punkt

Deutsche Staffel siegte in Klagenfurt 16:0

Mit einem großartigen Erfolg endete am Wochenende in Klagenfurt der Boxländerkampf Deutschland — Slowakei — es war das 50. Ländertreffen einer deutschen Mannschaft seit Kriegsbeginn. Mit 16:0 gewann die deutsche Staffel, die teilweise mit Ersatz angetreten war. Allein die Hälfte der Kämpfe wurde durch k. o. gewonnen. Der neu in der Nationalstaffel stehende Bantamgewichtler Schopp (Speyer), der im Weltergewicht eingesetzte Leichtgewichts-Europameister Nürnberg, Mittelgewichtsmeister Pepper und im Schwergewicht ten Hoff, der an seinem früheren Bezwinger Kuß Revanche nahm, waren die k.o.-Sieger des Abends, während Obermauer, Graaf, Trittschack und Baumgarten ihre Kämpfe nach Punkten gewannen. Der Schwergewichtler Kuß hatte neben seiner eigenen Niederlage als Trainer der Slowaken noch die schwere Niederlage seiner Mannschaft zu beklagen.

Italiens Frauen holten auf. Im Tennisländerkampf der Frauen in Rimini, der Vorschlußrunde im Mitropapokal, holten die Italienerinnen durch Gewinn des Doppels einen Punkt auf und verkürzten die deutsche Führung auf 2:1. Tonolli-San Donnino besiegten Kaeppel-Rosenthal 4:6, 6:3, 6:3.

Berufsfahrer und Amateure kämpften gemeinsam. Der in Form eines 100-Kilometer-Rundstreckenrennens ausgetragene Klubkampf der Kölner Radsportvereine Staubwolke und RR-Radsportvereinigung vereinte in beiden Mannschaften Berufsfahrer und Amateure. Im Gesamtergebnis siegte Staubwolke mit 346:226 Punkten. Einzelsieger wurde Schorn (RRVg.) in 2:46:41 Stunden vor Zims und den beiden Amateuren Bogner und Schmitz.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verlag u. Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H.; Verantwortlich: für Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Chef vom Dienst: Franz Gomm; Lokales: Franz Gomm; Kreis-Nachrichten und Heimatteil: Richard Willi Billhardt, i. V. Otto Georgi; für Sport und Wirtschaft: Otto Georgi; Kunstbetrachtung: Alfred Stiehler; für Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68; Anzeigen- und Werbeleiter: Ernst Sticken; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Paul Kersten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zur Zeit Preisliste Nr. 2 gültig.
Leitung des Zweigverlages: Walter Schulze
MNZ-Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Urheberrechtsschutz: Bildgut-Verlag, Essen, Schutzwehr 15—17

24. Fortsetzung

„Nanu, Michael Heiberg?" denkt er, „der ist doch damals mit Wut im Bauch abgestunken, als er Krach mit Mutter Herwegh kriegte, und dabei hatte er noch erklärt, daß er niemals wieder die „Ewige Liebe" aufsuchen werde." Diese Tatsache allein gibt Otto wieder allerlei zu denken, und er stellt tiefgehende Betrachtungen über die Schwächen und Unzulänglichkeiten des menschlichen Charakters an.

Otto weiß, was er sich schuldig ist, und vorerst hält er es für das beste, Michael Heiberg gar nicht zu bemerken. Niemand soll denken, daß man ihn hier sehnsüchtig erwartet und ihn mit großem Trara und Bücklingen bis auf den Boden wie weiland den verlorenen Sohn herzlich willkommen heißt. auch wenn es Michael Heiberg ist.

Er blickt scheu zur Theke hin, wo eben noch Mutter Herwegh saß. Ihr Platz ist jetzt leer. Als Michael die Schenke betrat, konnte sie sich noch schnell genug in ihr Stübchen flüchten. Sie weiß zwar aus einem Brief, den Käthe Buchloh ihr aus Viersen geschrieben hat, daß alles herrlich klappte, besser, als sie es sich in ihren kühnsten Träumen ausgemalt hatte. Aber trotzdem fehlte ihr das reine Gewissen, und daher hielt sie es vorerst für besser, zunächst einmal in ihr Stübchen zu verschwinden und dort abzuwarten, wie Michael sich verhielt. Sie hat die Tür zur Gaststube offengelassen, und angestrengt lauschend sitzt sie vor ihrem „Sekretär", auf jedes Wort achtend, das Michael sagt.

„Dir paßt es wohl nicht in deinen Kram, wenn ich hier einen Schwarzen trinken möchte, Otto", hört sie Michael sagen.

Otto schweigt. Mit hoheitsvoller Miene geht er hinter die Theke und wirft einen schnellen Blick um die Ecke, ob Mutter Herwegh außer Sicht ist. Dann nimmt er vorsichtig ein Glas und zapft sich ein Glas Bier. Mutter Herwegh hört genau, wie das Bier ins Glas zischt. Sie will den Mund öffnen und Otto anrufen, doch noch früh genug fällt ihr ein, daß es noch besser ist, sich nicht zu melden, Michaels wegen.

Michael ist viel zu gut aufgelegt, um durch Ottos abweisende Haltung verärgert zu werden. „Ihr habt es wohl nicht mehr nötig, auf eine anständige Frage zu antworten?" flachst er ihn.

Otto tut einen tiefen Zug und schiebt das Bierglas vorsorglich in eine Ecke hinter den Zigarettenkasten. „Wir haben es nicht nötig auf Laufkundschaft zu warten", erklärt er feierlich. „Wir haben unsere Stammkunden und wer nicht dazu gehört, muß es sich gefallen lassen, als Kunde zweiter Ordnung behandelt zu werden."

Das ist zu viel für Mutter Herwegh „Otto", ruft sie erbost in die Schenke, „wenn du nicht sofort den Kaffee servierst, passiert was!"

Otto fährt zusammen. Er war beleidigt. War das nötig, daß Mutter Herwegh ihn gerade jetzt, wo er sich wirklich wie ein Mann benommen hatte, herumkommandierte? Wortlos dreht er sich um und macht sich mit einem Gesicht, in dem alle Verachtung, die er gegen die Menschen hegt, geschrieben steht, an der Kaffeemaschine zu schaffen.

„Und gib Herrn Heiberg die Post, die für ihn eingelaufen ist", befiehlt Mutter Herwegh aus ihrem Versteck.

Otto schließt einen Augenblick die Augen. Das war zu viel für ihn. Er, der den Stolz als die größte aller Tugenden schätzte, sollte jemanden, dem es plötzlich eingefallen war, wieder einmal seine schmutzigen Stiefel in der Schenke abzustreifen, wie einen Fürsten behandeln. Er reißt die beiden Briefe aus der Posttafel, stellt klirrend Kaffeekanne, Tasse und Zuckerdose auf ein Tablett und wirft alles zusammen vor Michael auf den Tisch. „Bring mir doch die Zeitung", sagt Michael, ohne auf Ottos Weltschmerz Rücksicht zu nehmen. Er will wissen, was die Zeitungen über den Autoüberfall an der Berndorfer Landstraße berichten.

„Von gestern oder von heute?" fragt Otto zurück.

„Von heute natürlich."

„Von heute ist die Zeitung noch nicht da. Sie kommt erst mittags."

Erhobenen Hauptes schreitet Otto zurück in seine Ecke und dreht Michael den Rücken zu.

„Alter Meckerbolzen", denkt Michael und schenkt sich eine Tasse Kaffee ein. Die Briefe steckt er, ohne sie zu lesen, in die Tasche. Dann lehnt er sich bequem zurück und wartet der Dinge, die noch aus dem Stübchen kommen müssen. Soll sie ruhig einmal etwas zappeln, denkt er, ich habe Zeit. Und zugleich fällt ihm ein, daß er jetzt die beste Gelegenheit hat, Käthe zu schreiben, daß er morgen in Berlin ist und daß er bei dieser Gelegenheit gern sie und ihre Eltern besuchen möchte.

„Otto", ruft er, „Papier, einen anständigen Bogen Schreibpapier!"

Otto rührt sich nicht.

„Hörst du nicht, Otto?" kommt es wie ein Kommando aus dem Stübchen.

Otto reißt sich zusammen und holt aus einer Schublade der Biertheke einen Bogen Papier. Mit abgewandtem Gesicht legt er ihn auf den Tisch. Michael zieht einen Füllfederhalter hervor, streicht den Bogen glatt und überlegt lange, was er schreiben soll Endlich fällt ihm etwas ein: „Liebe Käthe" damit könnte er wohl beginnen . . .

Vorsichtig setzt er die Feder aufs Papier und will schreiben. Aber kein Tropfen Tinte fließt mehr aus dem Halter.

„Otto . . . Herr Otto, würden Sie vielleicht die Liebenswürdigkeit besitzen und mir ein wenig Tinte besorgen", ruft er in Ottos Ecke.

Ein grobes Knurren ist die Antwort. Aber nach ein paar Sekunden kommt Otto doch hervor und holt die Tinte.

„Ich danke Ihnen, mein Herr!"

Michael will die Tinte einfüllen. Mit einemmal ist auch Ottos Interesse erwacht. Wenn es sich um Füllfederhalter handelt, vergißt er sogar seinen Stolz.

„Verdammtes Ding!" knurrt Michael, nachdem es ihm nicht gelingt, den Halter zu füllen „Wenn ich nur wüßte, wie das geht . . ."

Ottos Hand langt über den Tisch. „Dürfte ich vielleicht . . ." fragt er wie ausgewechselt. Er nimmt Michael den Halter aus der Hand und besieht ihn fachmännisch. Solch einen Füllhalter hat er noch nicht gesehen. Es ist anscheinend ein ganz neues Modell. Er verschlingt ihn förmlich mit den Augen. Jede Kleinigkeit besieht er sich genau, ehe er ihn mit Tinte füllt und ihn dann Michael zurückreicht.

Michael sieht ihm verständnislos nach. „Komischer Mensch", denkt er, „ein bißchen mitgenommen." Dann beginnt er zu schreiben, langsam und bedächtig: „Liebe Käthe . . ."

— — — — — — — — —

Ueber eine halbe Stunde sitzt nun schon Mutter Herwegh in ihrem Stübchen und lauscht. Aus der Gaststube kommt kein Laut. Unruhig steht sie auf, zieht sich ihr Kleid zurecht und geht hinüber in die Gaststube. Es war ja Unsinn, sich wie ein Kind zu benehmen. Wenn Michael den ersten Schritt zur Versöhnung tat und wieder in die „Ewig junge Liebe" kam, konnte sie auch den zweiten Schritt tun und ihn wenigstens begrüßen.

Michael hat gerade seinen Brief zu Ende geschrieben, als Mutter Herwegh zu ihm an den Tisch tritt. Er steht auf und reicht ihr die Hand.

Für Mutter Herwegh ist es eine verteufelte Situation. Trotz des glücklichen Ausganges ihres Eingriffs in Michaels Privatleben fühlt sie sich nicht ganz rein von Schuld . . .

„Soll ich dir ein Butterbrot machen?" fragt sie in ihrer Hilflosigkeit.

Michael lehnt ab. . Er hat keinen Hunger: „Aber wenn Otto gleich Zeit hat, kann er einen Brief für mich zur Post bringen."

„Gib her."

Mutter Herwegh nimmt den Brief und steckt ihn hinter die Schürze. Sie tut so, als ob sie sich gar nicht dafür interessiere, an wen der Brief geschrieben ist, aber mit einem Blick hat sie doch sogleich gesehen, daß er an Käthe Buchloh geht. Ein Stein fällt ihr vom Herzen. Es stimmt also, was Käthe ihr geschrieben hatte. Und jetzt macht sie auch keine weiteren Umstände mehr. Sie setzt sich zu Michael an den Tisch und fragt: „Wann soll denn eure Hochzeit sein?"

Michael sieht sie überrascht an: „Ich verstehe immer Hochzeit. Wen meint ihr damit?" Er weiß ganz genau, was Mutter Herwegh meint, aber er will sich erst einmal dumm stellen. Mit keinem Gedanken denkt er daran, daß sie schon längst durch Käthe von allen Geschehnissen am Sonntag unterrichtet ist.

„Fängst du schon wieder an?" braust Mutter Herwegh auf. „Die Käthe ist doch Sonntag bei dir in Viersen gewesen."

Michael sperrt Mund und Nase auf. Dann ahnt er wohl die Zusammenhänge.

„Also ein Komplott", sagt er langsam, „ein regelrechtes Komplott."

Mutter Herwegh richtet sich auf. Sie ist wieder ganz die alte, die geradeswegs auf ihr Ziel losgeht und Geheimnistuereien nicht vertragen kann.

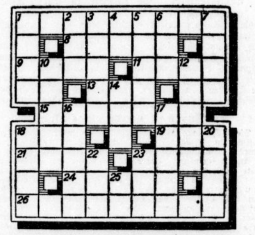
„Ob Komplott oder nicht Komplott, das geht dich gar nichts an", tut sie Michaels Einwand ab. „Das sind unsere Sachen, meine und auch Käthe Buchlohs. Ich will jetzt von dir wissen, wann Hochzeit ist."

Die Energie, mit der Mutter Herwegh auf ihr Ziel lossteuert, ist für Michael kaum faßbar. Sicher, sie hat recht, sie wollte nur sein Bestes, als sie ihm damals klipp und klar erklärte, daß er Käthe liebe, und daß sie sich hinterher hinsetzte und Käthe den Brief schrieb, der für sein Leben von so ungeheurer Bedeutung wurde. Ein Gefühl der Dankbarkeit gegen Mutter Herwegh überkommt ihn.

Fortsetzung folgt

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 8. Rennreiter, 9. siehe Anmerkung, 11. altgermanisches Schriftzeichen, 13. weiblicher Kosename, 15. siehe Anmerkung, 18. Alkoholgetränk, 19. Bergwiese, 21. rumänischer Fluß in den Ostkarpathen, 23. siehe Anmerkung, 24. Oper von Flotow, 26. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Fett, 2. Verneinung, 3. Badeort am Taunus, 4. Gegner Luthers, 5. Berg im Nordhimalaja (Karakorum), 6. altgermanischer Kriegsgott, 7. Papiermaß, 10. Strom in Indien, 12. Kurzform von Kornelie, 14. Abkürzung für ein Gewicht, 16. Schmelzglasüberzug, 17. schweizerische Kantonhauptstadt an der Aar, 18. Verbrechen, 20. Gewässer, 22. Bindewort, 23. Papagei, 25. Abkürzung für: das heißt. (ck = ein Buchstabe, i = j.)

Anmerkung: 1. ist ein künstlerischer Beruf 9. und 23. zwei seiner Erzeugnisse; 26. ergibt einen anderen Künstlerberuf, 15. ist eines seiner Werke.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Stifter, 7. Pein, 8. Eder, 10. Ines 11. Rega, 12. Ren, 14. Lei, 15. HJ., 17. Lob, 19. RM 20. Lee, 22. Tag, 24. Emse, 26. Sinn, 28. Resi, 29. Arad 30. Nestroy. — Senkrecht: 1. Sen, 2. Tier, 3. Insel 4. Ter, 5. edel, 6. Reger, 7. Pichler, 9. Raimund 13. Rot, 16. Jemen. 18. Basar. 21. Esse. 23. Giro. 25. Eis, 27. Nah.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400805-19/fragment/page=0006